

pridie kalendas Aprilis, 1989

Eminentissime
Excellentissime
Reverendissime ac Illustrissime
Egredi Domine

FUNDATIO INTERNATIONALIS HUMANUM
quae, occasione data, conferre solet

PRAEMIUM AUGUSTINUS BEA

personis opera scientifica ad mentem Constitutionis pastoralis
Concilii Vaticani Secundi «Gaudium et spes» optime meritis de dialogo
qui spectat relationem Christianismum inter et societatem hodiernam
honorem sibi tribuit praemio supradicto distinguere

EMINENTISSIMUM DOMINUM
DOMINUM JOSEPHUM CARDINALEM RATZINGER
CONGREGATIONIS PRO DOCTRINA FIDEI PRAEFECTUM

Caeremonia sollemnis locum habet in aula Collegii Teutonici
Via della Sagrestia, 17
die XXX maii hora 18,15

FUNDATIO HUMANUM maxime honoraretur praesentia Vestra
quod de causa rogat Dignitatem Vestram ut interesse velit
celebrationi huius collationis PRAEMII AUGUSTINUS BEA

Gratiam habentes pro advertentia Vestra nobis praestita
commendant se benevolentiae Vestrae deditissimi Vobis

Arthur F. Utz O.P.
pro Fundatione
internationali
HUMANUM

von
Elisabeth Schwind-Utz
Bischoffweg 8
4125 Pichler/BS

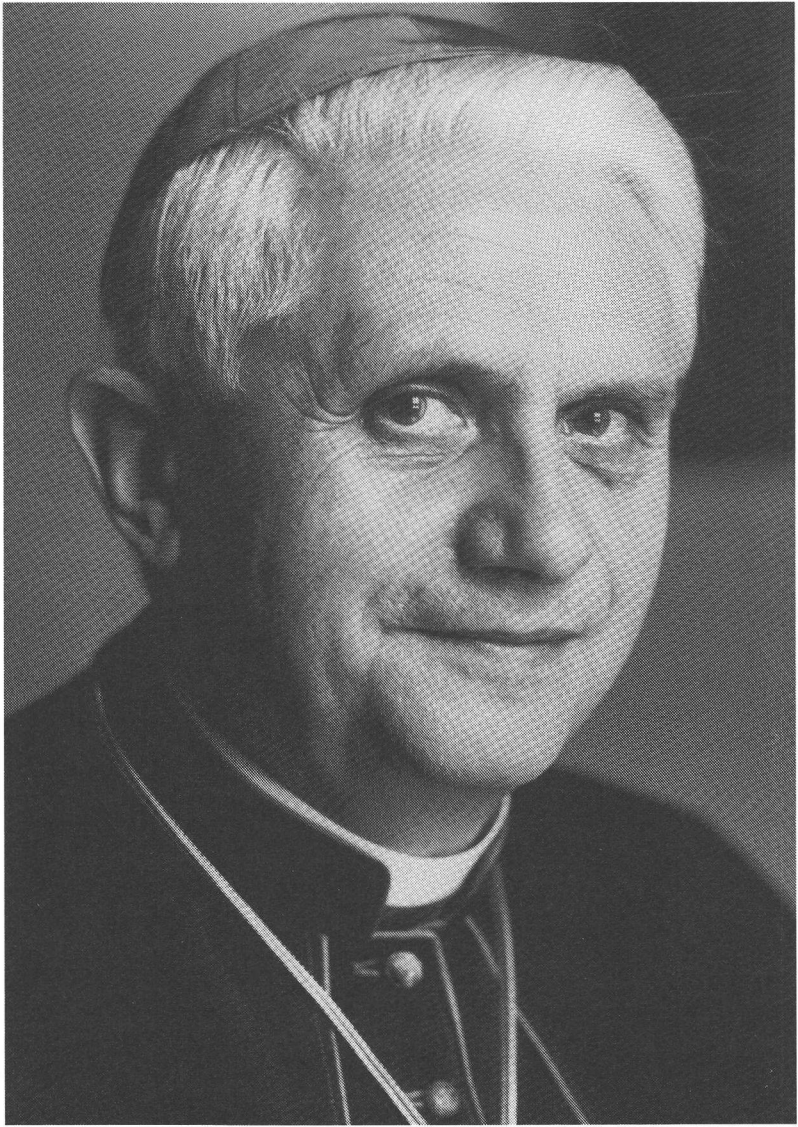
FEIERLICHE VERLEIHUNG DES AUGUSTINUS-BEA-PREISES
AN SE. EMINENZ JOSEPH KARDINAL RATZINGER

Rom, 30. Mai 1989, 18.15 Uhr, Collegio Teutonico
Via della Sagrestia, 17, I-00120 Città del Vaticano

PROGRAMM

1. Begrüßung durch den Präsidenten der Stiftung, Prof. Dr. Dr. h. c. Arthur F. Utz.
2. Der christliche Glaube als Voraussetzung des demokratischen Pluralismus. Eine sozialetische Würdigung der wissenschaftlichen Arbeiten von Sr. E. Joseph Kardinal Ratzinger (A. F. Utz).
3. Verlesung der Laudatio und ergänzende Worte, Dr. Paul Verbeek, Botschafter der Bundesrepublik Deutschland beim Heiligen Stuhl.
4. Schlusswort Sr. Eminenz Kardinal Ratzinger.

**Glaube und demokratischer
Pluralismus**



Glaube
und demokratischer Pluralismus
im wissenschaftlichen Werk von
JOSEPH KARDINAL RATZINGER

Zur Verleihung des
Augustin-Bea-Preises
1989

Im Auftrag der Internationalen Stiftung HUMANUM
herausgegeben von
Arthur F. Utz

WBV · BONN
SCIENTIA HUMANA INSTITUT · BONN

CIP-Kurztitelaufnahme der Deutschen Bibliothek

**Glaube und demokratischer Pluralismus im wissenschaftlichen Werk von
Joseph Kardinal Ratzinger:**

Zur Verleihung des Augustin-Bea-Preises 1989 / im Auftr. d. Internat. Stiftung Humanum. Scientia-Humana-Inst. Bonn: WBV, 1989

ISBN 3-923202-05-9

NE: Utz, Arthur F. [Hrsg.]; Scientia Humana,
Institut für Internationale Wissenschaftliche Zusammenarbeit [Bonn]

1989

WBV H. Weiskirch – Buchvertrieb und Verlag GmbH

D-5300 BONN 3, Finkenbergstraße 61

Gesamtherstellung: Kanisiusdruckerei, Freiburg/Schw.

ISBN 3-923202-05-9

VORWORT

Die Internationale Stiftung HUMANUM verfolgt gemäß ihren Statuten den Zweck, auf internationaler Ebene Einrichtungen zu schaffen und zu fördern, die dazu dienen, dem in der Pastoralen Konstitution des II. Vatikanischen Konzils angebotenen Dialog der Kirche mit der Welt der Kultur, der Wirtschaft und der Politik ein wirksames Forum zur Verfügung zu stellen. In diesem Sinn vergibt sie von Zeit zu Zeit den Augustin-Bea-Preis an Personen, die sich in hervorragender Weise um den Dialog zwischen Kirche und Welt verdient gemacht haben. Die Stiftung will damit ein markantes Zeichen setzen, wie sie diesen Dialog versteht. Der Ausgangspunkt dieses Dialogs ist nicht die Welt, sondern die Kirche, die mit der Welt über die wechselnden Gegenwartsprobleme ins Gespräch kommen will. Es ist zwar die Welt, welche die Probleme schafft. Es ist aber die Kirche, die sich berufen weiß, von höchster weltanschaulicher Warte aus Orientierungsmaßstäbe zu setzen.

Es darf daher nicht überraschen, daß die Stiftung einen prominenten Vertreter kirchlichen Geistes ausgerechnet in Rom mit dem Augustin-Bea-Preis ausgezeichnet hat. Die Feier fand am 30. Mai 1989 im Festsaal des Collegio Teutonico im Vatikan statt. Die Internationale Stiftung HUMANUM hat in Kardinal Ratzinger einen Wissenschaftler gefunden, der das Anliegen der Stiftung in hervorragender Weise verwirklicht.

Im Auftrag der Internationalen Stiftung HUMANUM werden hier das an dieser Feier gehaltene Referat und die Reden samt der umfangreichen Bibliographie des Gefeierten veröffentlicht. Die Stiftung betrachtet ihre Aufgabe nicht als erledigt allein durch die Verleihung eines Preises. Ihr geht es in letzter Hinsicht um die Verwirklichung eines würdigen Dialogs zwischen Kirche und Gesellschaft. Über die kurze Feier hinaus möchte sie darum der breiteren Öffentlichkeit und unserer Nachwelt ein Zeichen setzen, in welcher Weise der Dialog zwischen Kirche und Gesellschaft geführt werden soll.

Die Stiftung ist Kardinal Ratzinger dafür zu Dank verpflichtet, daß er den Preis angenommen hat. Der Dank der Stiftung richtet sich auch an den Botschafter der Bundesrepublik Deutschland beim Heiligen Stuhl, Herrn Dr. Paul Verbeek, der die Lesung der Laudatio übernommen und in einer kurzen Ansprache den Preisträger geehrt hat. Dank gebührt auch dem persönlichen Sekretär des Kardinals, Msgr. Dr. Joseph Clemens, für seine gütige Hilfsbereitschaft in der Vorbereitung der Feier und für die Erstellung der Bibliographie des wissenschaftlichen Werkes von Kardinal Ratzinger. Dankbar sei erwähnt, daß Kardinal Jérôme Hamer O.P. sowohl den Preisträger wie auch die Stiftung mit seiner Gegenwart beehrte. Der Dank der Stiftung wendet sich auch an die Teilnehmer der Feier, besonders an die Vertreter des Bundes der katholischen Unternehmer, die zur selben Zeit in Rom das 40jährige Jubiläum des Bestehens ihres Bundes feierten. Prof. Dr. J. F. Gro-

ner (Fribourg) hat in dankenswerter Weise die Laudatio in latein und deutsch verfaßt, und meine Assistentin Dr. Brigitta Gräfin von Galen hat mir hilfreiche Dienste in der Redaktion meines Referates wie in der Drucklegung der Manuskripte geleistet.

A.F. Utz OP
Präsident der
Internationalen Stiftung
HUMANUM

INHALTSVERZEICHNIS

Vorwort	5
<i>Arthur F. Utz</i>	
Der christliche Glaube als Voraussetzung des demokratischen Pluralismus. Eine sozialetische Würdigung der wissenschaftlichen Arbeiten von Joseph Kardinal Ratzinger	11
Die Erklärung über die Religionsfreiheit	12
1. Geschichtlicher Rückblick auf die Entwicklung der katholischen Lehre der Toleranz bis zur Erklärung der Religionsfreiheit im II. Vatikanischen Konzil	15
Staatskirchentum?	15
Glaube und Vernunft	17
Die katholische Soziallehre	20
Das Naturrecht	25
Naturrecht und Glaube	27
Grenzen der Demokratisierung	28
2. Die geistesgeschichtlichen Grundlagen des Pluralismus	30
Verlust der Wahrheit	30
Der Neopluralismus	31
Die christliche Kultur	34

3. Zivilrechtlicher Glaubenszwang?	37
Pflicht der Glaubensstreue	37
Das Toleranzprinzip	38
Rechtliche Stellung der Kirche im Pluralismus ..	39
Die Laudatio (lateinisch)	45
Die Laudatio (deutsch)	53
<i>Dr. Paul Verbeek, Ansprache</i>	58
<i>Joseph Kardinal Ratzinger, Schlusswort</i>	60
Bibliographie Joseph Kardinal Ratzinger	65
I. Selbständige Veröffentlichungen	67
II. J. Ratzinger als Herausgeber oder Mitherausgeber	72
III. Beiträge in Sammelwerken und Zeitschriften	74
IV. Artikel in Nachschlagewerken	101
V. Rezensionen	102

DER CHRISTLICHE GLAUBE
ALS VORAUSSETZUNG
DES DEMOKRATISCHEN PLURALISMUS

Eine sozialetische Würdigung der
wissenschaftlichen Arbeiten
von Joseph Kardinal Ratzinger

Das Schrifttum von Kardinal Ratzinger ist so reichhaltig und vielschichtig, daß es schwer wird, auch nur einen Themenausschnitt in entsprechender Weise zu würdigen. Seine sozialetischen Anschauungen findet man verstreut unter Titeln, die manchmal nicht vermuten lassen, daß der Autor auch diese Querverstrebungen seines Themas mitbeachtet hat. Es ist darum unmöglich, innerhalb eines Referates die vielen sozialetischen Äußerungen zu sammeln, die sich in seinem gesamten Werk finden. Wichtiger ist, die Schauweise zur Kenntnis zu nehmen, von der aus Kardinal Ratzinger, der von seiner wissenschaftlichen Laufbahn her mit der theologischen Dogmatik verwachsen ist, sozialetische Fragen anfaßt. Als Gelehrter, der weiß, wo die Grenzen liegen, innerhalb deren ein fachkundiges Urteil noch möglich ist, hat er niemals in sozialetische Detailfragen übergegriffen, deren Lösung positivwissenschaftliche Fachkenntnisse voraussetzen. Er bietet aber grundlegende Einsichten hinsichtlich der erkenntnistheoretischen Basis, von der aus das, was man als katholische Soziallehre zu bezeichnen hat, erst einsichtig wird. Bezüglich

der Erhellung dieser Problematik kann das wissenschaftliche Werk von Kardinal Ratzinger nicht hoch genug eingeschätzt werden. Jeder Sozialethiker kann aus seinen Ausführungen fundamentale Erkenntnisse schöpfen.

Von diesem Blickwinkel aus soll im folgenden das dem Präfekten der Kongregation für die Glaubenslehre besonders naheliegende Thema «Glaube und demokratischer Pluralismus» behandelt werden.

Die Erklärung über die Religionsfreiheit

Das II. Vatikanische Konzil hat eine Erklärung über die Religionsfreiheit veröffentlicht, in der grundsätzlich jeder Mensch auf der Suche nach der wahren Religion als frei erklärt wurde, welches immer das Resultat seiner verantwortungsbewußten Suche sei. Aus verschiedenen Interpretationen des Dokumentes hörte man überschäumenden Jubel darüber, daß die Kirche nun endlich die Glaubensfrage aus dem staatlichen Machtbereich heraushalte. Man würde in den Jubelruf «Abschied vom Gottesstaat» kräftig miteinstimmen, wenn man genau wüßte, was mit diesem «Abschied» gemeint ist. Undifferenziert werden Äußerungen *Gregors XVI.*, *Pius' IX.*, *Leos XIII.*, *Pius' X.* und sogar *Pius' XII.* verworfen, in der Meinung, das II. Vatikanische Konzil habe das Toleranzprinzip zugunsten des gleichen Rechts aller Religionen aufgegeben. Die Kirche habe eine nicht nur graduelle, sondern prinzipielle Wendung in der Frage nach der Stellung des katholischen

Glaubens zum Staat vorgenommen. Früher sei Subjekt des Rechts nicht der Mensch als Person gewesen, sondern die Wahrheit als abstrakter Begriff. Der Mensch sei zum Objekt dieses Wahrheitsbegriffs erniedrigt gewesen. Mit der Erklärung zur Religionsfreiheit sei der prinzipielle Schritt vom Recht der Wahrheit zum Recht der Person getan worden.¹ In dieser Interpretation sind sicherlich einige Gedanken enthalten, die der Überlegung wert sind, die aber so, wie sie pauschal – vor allem durch ihre Vermischung von Staat und Politik – ausgesprochen wurden, weder der traditionellen Lehre der Kirche noch der Erklärung über die Religionsfreiheit gerecht werden.

Liest man dagegen die Ausführungen von Kardinal Ratzinger über die Beziehung der Kirche zum Staat², dann eröffnet sich ein ganz anderer Horizont. Eindeutig unterscheidet Kardinal Ratzinger den Machtbereich der Kirche von dem des Staates. Der Exodus der Kirche aus der weltlichen Macht, d.h. die Trennung des Religiösen vom Staat, dränge aber, wie der Autor sagt, das Religiöse nicht ins rein Geistliche zurück, während der Staat in einen politischen Pragmatismus ohne ethische Orientierung verwiesen sei. Zwar sei die Aufgabe, in den wechselnden Zeiten die beste Antwort für die politische Ordnung zu finden, der Freiheit der Vernunft aufgetragen. Damit diese Vernunft sich aber nicht dem geschichtlichen Pro-

¹ Zweites Vatikanisches Ökumenisches Konzil: Erklärung über die Religionsfreiheit, Lateinisch und Deutsch. Mit einer Einleitung von Ernst-Wolfgang Böckenförde, Münster Westf. 1968, 8 f.

² Freiheit und Befreiung, in: *Communio* 15 (1986) 409-424.

zeß überlasse, brauche sie überzeitliche und zugleich entfaltungsfähige Orientierungen. Diese liefere ihr die Praxis des Glaubens. Wörtlich heißt es dann: «Weil die Praxis des Glaubens vom Wort Gottes her auf die Vernunft hin offen steht, ist sie entfaltungsfähig mit dem Fortgang der menschlichen Geschichte, der sie doch zugleich vom Kern des befreienden Aufbruchs, des christlichen Exodus her, immer vorausbleibt».³ Der Staat ist durch den Exodus der Kirche aus dem politischen Machtstreit zwar von der weltlichen Gewalt der Kirche, nicht jedoch von ihrem Wahrheitsanspruch befreit. Grundsätzlich kann darum die Erklärung der Religionsfreiheit, durch die sich die Kirche auf der positiv-rechtlichen Ebene der staatlichen religiösen Neutralität anschließt, nicht so verstanden werden, daß sie damit auch ihr theologisch begründetes Toleranzprinzip aufgeben würde.

Die Stärke der Kirche ist die Macht des Glaubens. Nun hat aber der Glaube als Lehre diese geistige Macht nur mittels der Träger dieses Glaubens, nämlich der Gläubigen. Den Christgläubigen obliegt darum die Pflicht, dem Glauben in der modernen, weltanschaulich zerrissenen Welt unter Wahrung der Gewissens- und Religionsfreiheit anderer zum Sieg zu verhelfen. Wie aber ist dieser Auftrag dem modernen liberalistischen Staatsverständnis nahezubringen? Doch wohl nur mit

³ A.a.O. 421. Vergl. auch: Weltoffene Kirche? Überlegungen zur Struktur des II. Vat. Konzils, in: Umkehr und Erneuerung, Kirche nach dem Konzil, hrsg. v. Th. Filthaut, Mainz 1966, 273-291; Der Christ in der Welt von heute, in: Dogma und Verkündigung, München 1977, 183-204.

dem Argument, daß der Staat selbst ein Interesse haben sollte, die Kirche in sein Rechtssystem zu integrieren.

Ein kurzer geistesgeschichtlicher Rückblick ist notwendig, um an den Kern dieser Problematik heranzukommen und die aktuelle Bedeutung der verschiedenen Äußerungen des Preisträgers zu erkennen, nicht zuletzt auch, um das Anliegen eines Präfekten der Glaubenskongregation zu würdigen.

1. Geschichtlicher Rückblick auf die Entwicklung der katholischen Lehre der Toleranz bis zur Erklärung der Religionsfreiheit im II. Vatikanischen Konzil

Staatskirchentum?

Von der weltlichen Macht der Kirche brauchen wir nicht zu reden. Das ist ein Thema, das in eine ganz andere Welt, nämlich die des Mittelalters, hineingehört und im Grunde mit der geistigen Macht der Kirche nichts zu tun hat. Christus hat, wie Kardinal Ratzinger⁴ betont, um der Universalität seiner Lehre willen keinen Staat, sondern eine Kirche gegründet.

Die Äußerungen *Gregors XVI.* und der ihm folgenden Päpste, die nicht nur in ihrer Anwendung auf die konkrete Situa-

⁴ A.a.O.

tion von heute, sondern auch in ihrem theologischen Gehalt überholt sein sollen, haben nichts mit der weltlichen Macht der Kirche zu tun. Es ging ihnen um die geistige Lage der Welt. Sie waren inspiriert von der Berufung der Kirche, in der Welt das Reich Gottes aufzubauen, ein Reich, das zwar nicht von dieser Welt ist, das aber die geistige Grundlage bietet für die Verwirklichung des Willens sowohl des Schöpfers wie auch des Erlösers in dieser Welt. Diese Berufung dürfte wohl kein Katholik unserer Tage in Frage stellen. Theologisch ist demnach an den Äußerungen jener Päpste nichts zu kritisieren. Man kann sich einzig fragen, ob sie die Möglichkeit und Wirksamkeit staatlichen Eingreifens zugunsten der katholischen Glaubensüberzeugung nicht überschätzt haben. Störend wirkt in den Formulierungen einzig das Echo der zeitgebundenen Idee vom Staatskirchentum. Kardinal Ratzinger macht auf diesen kritischen Punkt in seinem Artikel «Der Weltdienst der Kirche» aufmerksam.⁵ Betrachtet man aber die Verurteilungen des Modernismus einzig unter dem überzeitlichen Gesichtspunkt des Objekts, das nach seinem theologischen Wahrheits- oder Irrtumsgehalt beurteilt oder verurteilt werden soll, dann kann man selbst am Syllabus keinen Anstoß nehmen. Es kommt lediglich auf die Frage an, ob das wünschenswerte geistespolitische Gespür, aus dem die Sätze entstanden und formuliert worden sind, vorhanden war. Man muß zudem beachten, daß *an sich*, d.h. auf höchster Ebene der Abstraktion oder, anders

⁵ Der Weltdienst der Kirche, Auswirkungen von «Gaudium et spes» im letzten Jahrzehnt, in: *Communio* 4 (1975) 442.

ausgedrückt, in der ursprünglichen, vom ewigen Gesetzgeber aus gesehenen Ordnung, zwischen Moral und Recht keine Trennung, sondern nur eine Unterscheidung in individuelle und gesellschaftliche moralische Normen besteht. Die eigentliche Schere zwischen Recht und Moral tut sich erst dort auf, wo die Gesetzgebung mit zeit- und situationsbedingten moralischen Verfallserscheinungen konfrontiert wird. Nachdem im Zug der Aufklärung der enge Zusammenhang zwischen Glaube und Vernunft aufgerissen und nachdem selbst auch Gott als Schöpfer und Begründer der natürlich erkennbaren Ordnung aus dem Konzept der Welterklärung verdrängt worden war, erkannten die Päpste, daß damit auch die natürliche Grundlage für die Akzeptanz des Offenbarungsglaubens und der Berufung der Kirche als göttlicher Institution vernichtet wurde. *Pius IX.* unterstreicht darum in seiner Enzyklika «*Qui pluribus*» vom 9. Nov. 1846, nichts entspreche der menschlichen Vernunft mehr als die Wahrheiten des christlichen Glaubens, so daß man in Anlehnung an Römerbrief 12,1 den Glauben als ein «rationale obsequium», als vernünftigen Gehorsamsdienst bezeichnen müsse.⁶

Glaube und Vernunft

Verbleiben wir bei diesem für die katholische Auffassung von Glaube und Vernunft, von Religion und natürlicher Sitt-

⁶ Vgl. Denzinger-Schönmetzer: *Enchiridion Symbolorum*, Ed. XXXVI, Freiburg i. Br. 1976, 2778.

lichkeit grundlegenden Gedanken. Auf die erkenntnistheoretische Analyse von Glaube und Vernunft, von Offenbarung und natürlicher Sittenlehre hat Kardinal Ratzinger von jeher, vor allem aber seit seiner Berufung in die Kongregation für die Glaubenslehre das Gewicht seiner wissenschaftlichen Bemühungen gelegt. In der Tat hängt vom Resultat dieser Analyse die Stellungnahme zur Befreiungstheologie, zur Kompetenz der Kirche in natürlich-sittlichen, vorab in sozialen und nicht zuletzt in rechtspolitischen Fragen ab. Unter Bezugnahme auf das *Verbum divinum* im Johannesprolog und ganz im Sinn des augustiniſchen «*fides quaerens intellectum*» sagt Kardinal Ratzinger,⁷ im christlichen Glauben komme die *Vernunft* zum Vorschein, der Glaube suche gerade als Glaube die *Vernunft*. Darum beruhe die Theologie auf der geglaubten Voraussetzung, daß das Geglaubte, nämlich ihr eigener Grund, vernünftig, ja, die Vernunft selbst ist. Damit ist im Grunde alles gesagt, was die Stellungnahme des Christen zur Welt betrifft. Er hat die Vernunft in ihr zu retten, nämlich jene Vernunft, die im Schöpfergott und in letzter Analyse im Gott der Offenbarung gründet. Wo diese Bindung der menschlichen Vernunft an die ewige Vernunft abgerissen wird, sucht der Mensch, wie Kardinal Ratzinger sagt, irgendeinen Ersatz, sei es im marxistischen Materialismus oder sonst in einer der modernen Utopien.⁸

⁷ Theologie und Kirchenpolitik, in: *Communio* 9 (1980) 425.

⁸ Demokratie, Pluralismus, Christentum, Leutesdorf 1984, 9 ff. Vgl. auch: Die Theologie der Befreiung, in: *Die Neue Ordnung* 38 (1984) 285-295; Politik und Erlösung, Zum Verhältnis von Glaube, Rationalität und Irrationalem in der sog. Theologie der Befreiung, Rhein.-Westf. Akademie der Wissenschaften, Vorträge, Opladen 1986.

Die Vernunft ist für Kardinal Ratzinger nicht eine autonome Instanz, welche Wahrheit konstruiert, vielmehr die offene Potenz, die in die Wirklichkeit hineingelegte Wahrheit zu erkennen. Der Glaube, der diese Vernunft fördert, ist darum offen, nicht diktatorisch. Der Glaube ist nur richtig, sagt Kardinal Ratzinger, wenn er «zu einer wenigstens rudimentären Einsicht führt».⁹ Die Vernunft bedürfe «historischer und sozialer Lebensbedingungen», um als Vernunft wirken zu können. Deswegen gehört die Glaubensgemeinschaft, Kirche genannt, zu dem christlichen Begriff von Glaube und Vernunft: «Die Kirche ist danach der Lebensraum, in dem glaubensgemäßes Leben als gemeinschaftlicher Akt möglich ist, und damit auch die historische Bedingung dafür, daß die Vernunft die vom Glauben ermöglichte Frage stellen und ihren Anspruch auf Wahrheit durchhalten kann».¹⁰ Von diesem die Vernunft bejahenden und sie in ihrer eigenen Leistung begründenden Glaubensbegriff aus kann Kardinal Ratzinger die Dualität von Kirche und Staat vertreten. «Wo solche Dualität nicht ist, ist die Totalität, das totalitäre System unausweichlich.»¹¹ Daraus leitet Kardinal Ratzinger zugleich die Grundaufgabe von Kirchenpolitik ab, die er wie folgt definiert: «Sie muß darauf abzielen, die Balance des dualen Systems als Grundlage von Freiheit zu erhalten. Deshalb muß die Kirche Ansprüche an das öffentliche Recht stellen und kann nicht ein-

⁹ Theologie und Kirchenpolitik, in: *Communio* 9 (1980) 429 f.

¹⁰ A.a.O. 430.

¹¹ A.a.O. 433.

fach in den privatrechtlichen Bereich zurücktreten. Deshalb muß sie aber auch darauf achten, daß Staat und Kirche getrennt bleiben und die Zugehörigkeit zur Kirche ihren Freiwilligkeitscharakter klar behält.»¹²

Die katholische Soziallehre

In diesem Zusammenhang von Glaube und Vernunft sieht Kardinal Ratzinger auch die katholische Soziallehre. Die Praxis des Glaubens steht offen zur Vernunft hin. Sie ist darum mit dem Fortgang der Geschichte entfaltungsfähig, steht aber grundsätzlich über dem geschichtlichen Prozeß. Die wissenschaftliche Formulierung des Resultates dieser Auseinandersetzung von Glaube und Vernunft mit der geschichtlichen Wirklichkeit ist als katholische Soziallehre zu bezeichnen. Diese ist, wie man sieht, «weit mehr als Appell an den guten Willen des einzelnen; sie ist ein geschichtliches Programm, das aus dem Grundverständnis der menschlichen Geschichte kommt, aber nicht ideologisch festgelegt, sondern steter rationaler Entfaltung offen ist.»¹³

¹² A.a.O. 433.

¹³ Freiheit und Befreiung, Die anthropologische Vision der Instruktion «*Libertatis conscientia*», in: *Communio* 15 (1986) 421; vgl. auch: Naturrecht, Evangelium und Ideologie in der katholischen Soziallehre, in: *Christlicher Glaube und Ideologie*, Hrsg. Kl. v. Bismarck und W. Dirks, Berlin 1964, 24-30. Tiefgreifender läßt sich in wenigen Worten die Funktion der katholischen Soziallehre wohl nicht darstellen.

Das katholische Verständnis von Vernunft gehört zum wesentlichen Bestand dessen, was man als «katholische Soziallehre» bezeichnet. Es ist gesagt worden – und jedermann weiß, wer es gesagt hat¹⁴ –, daß man die katholische Soziallehre auf einen Fingernagel schreiben könne. Das mag stimmen, sofern man nur den materialen Ausgangspunkt meint, nämlich einfachhin das Wort «christliches Menschenbild». Dabei fehlt aber der entscheidende Teil, nämlich die Bestimmung der Erkenntniskraft, mittels der das christliche Menschenbild in die konkrete, geschichtlich bedingte Wirklichkeit hineingetragen werden muß. Gemäß dem ersten, dem rein materialen Teil ist die Soziallehre allgemein christliches Gedankengut. Der zweite Teil, welcher der Soziallehre ihre Wesensform gibt, ist typisch katholischer Natur. In diesem zweiten Teil liegt das Unterscheidungsmerkmal zur protestantischen Sozialethik. Der erste Teil läßt sich vielleicht in Abkürzung auf einen Fingernagel schreiben. Für den zweiten jedoch braucht man einen Berg von Papier und reichlich viel Tinte. Den wesentlichen Faktor, fachwissenschaftlich formuliert: die erkenntnistheoretische Voraussetzung der katholischen Soziallehre, nämlich die im Dienst der Offenbarungswahrheiten stehende natürliche Vernunft als Kern der katholischen Soziallehre herausgestellt zu haben, ist ein besonderes Verdienst von Kardinal Ratzinger.

¹⁴ O. von Nell-Breuning, *Wie sozial ist die Kirche? Leistung und Versagen der katholischen Soziallehre*, Düsseldorf 1972, 86.

Von diesem Verständnis der katholischen Soziallehre aus konnte Kardinal Ratzinger auch das Thema von Politik und Glaube angehen. Er ist diesem Problem in seinem an der Rheinisch-Westfälischen Akademie der Wissenschaften gehaltenen Vortrag über «Politik und Erlösung»¹⁵ mit wissenschaftlicher Akribie nachgegangen. Der Befreiungstheologe *Gustavo Gutierrez* konnte sich mit der klaren Unterscheidung von Natur und Übernatur, von Vernunft und übernatürlichem Glauben nicht befreunden. Er mußte gemäß seinem Konzept den Erlösungsglauben in die Politik einbinden. Der Glaube, der in sein Programm paßte, mußte der Glaube an den durch den Menschen machbaren Fortschritt und das dadurch erreichbare Glück der zukünftigen Gesellschaft sein, etwa im Sinn der marxistischen Erwartung des vollendeten Glücks und der Befreiung aller am Ende der naturnotwendig erfolgenden Entwicklung. Der Glaube, wie er im Sinn der katholischen Kirche als übernatürlicher Glaube an die Erlösung in Gott verstanden werden muß, konnte in der politischen Theologie des Befreiungstheologen, wie Kardinal Ratzinger betont, nur mißverstandenes und funktionsloses Zierwerk sein. Wie aber kann der im katholischen Sinn verstandene Glaube für die Politik wirksam werden? In der katholischen Soziallehre, so sagt er, «geht es darum, Glauben operativ zu machen, d.h. das Ethos des Glaubens auf die wirtschaftliche und politische Vernunft zu beziehen und aus dieser Beziehung heraus Handlungsmo-

¹⁵ Politik und Erlösung. Zum Verhältnis von Glaube, Rationalität und Irrationalem in der sogenannten Theologie der Befreiung. Rheinisch-Westfälische Akademie der Wissenschaften, Vorträge G279, Opladen 1986.

delle zu entwickeln, die nicht Erlösung produzieren, aber Bedingungen erlösten Daseins eröffnen können». ¹⁶ Auf Freiheit ausgerichteter Denker könne «weder von der Endgültigkeit eines einmal gesetzten Systems noch von der Erwartung der Endgültigkeit eines ganz anderen ausgehen, durch das es etwa zu ersetzen wäre, sondern nur auf die immer neu ansetzende Bemühung um eine menschenwürdige Gestalt des politischen und sozialen Lebens setzen». ¹⁷ Die Annahme eines solch rationalen Bemühens ist dem Gläubigen natürlich nur möglich unter der Voraussetzung, daß der Glaube dem rationalen Denken verbunden ist. Die Gnade des Glaubens ist der Vernunft eingegossen. Der Glaube übernimmt darum die Finalität der Vernunft auf das Sein. Aus diesem Grund kann zwischen natürlicher und übernatürlicher Ethik kein Widerspruch bestehen. Die übernatürliche Ethik ist vielmehr eine erleuchtende Hilfe, die natürliche Normenwelt wahrheitsgetreu zu erkennen. Hierin liegt auch der Grund, warum das kirchliche Lehramt auch die natürliche Sittlichkeit in ihre Kompetenz nehmen kann und muß.

Manchen Theologen paßt diese Kompetenz der Kirche hinsichtlich der natürlichen Sittennormen nicht, in der Annahme, der rationale Bereich sei völlig vom Glauben getrennt. Bei näherem Hinsehen entdeckt man hier den Einfluß der Ethik *Kants*. Da es eine typisch rationale, diskursive Überlegung nur dort geben kann, wo ein praktisches Problem im Hinblick auf

¹⁶ A.a.O. 23.

¹⁷ A.a.O.

einen Zweck zu lösen ist und gemäß *Kant* Zweckethik keine Ethik ist, gehört die Rationalität der Güterabwägung nicht mehr zur Ethik. A fortiori hat die rationale Überlegung im Glauben keinen Platz mehr. Daß hier ein eklatanter Widerspruch zur gesamten Lehrtradition der Kirche besteht, dürfte unbestritten sein. Die christliche Ethik ist eine Zweckethik im Hinblick auf das umfassende Glück des Menschen, das endgültig und vollkommen zwar erst im Jenseits verwirklicht wird, hier auf Erden aber immerhin, soweit wie möglich, angestrebt werden muß. Im individuellen Bereich bereitet sich der Mensch auf die Erreichung des wahren Glücks durch entsprechende Verhaltensweisen vor, die man als Tugenden bezeichnet. Darum ist die christliche Ethik eine Tugendlehre. Der kategorische Imperativ der Eigenverantwortung reicht nicht aus, um den Anforderungen der christlichen Ethik zu genügen. Das christliche Ethos ist an den objektiven Sachverhalt, an die Wahrheit gebunden. Im sozialen Bereich ist Objekt der sittlichen Entscheidung das Gemeinwohl, das es in der Ethik *Kants* – vor allem in der Interpretation des Neokantianismus – nicht gibt, das heißt das Glück aller in Gemeinschaft lebenden Personen. Auch hier kann man sich nicht mit einer kategorialen Regel begnügen, im Sinn einer inhaltsleeren Institutionenethik etwa in Form eines Entscheidungsmechanismus in der Politik oder einer reinen Konkurrenzregel in der Wirtschaft ohne Formulierung der Zielsetzung entsprechend den sachgerechten Bedingungen. *Pius XII.* kam auf diese Zusammenhänge in seiner Rede vom 3. Juni 1950 an die Teilnehmer des internationalen Kongresses für Sozialwissenschaft zu spre-

chen: «Angesichts der Dringlichkeit der Aufgabe, innerhalb der sozialen Wirtschaft die Gütererzeugung auf einen Verbrauch auszurichten, der in vernünftiger Weise den Bedürfnissen und der Würde des Menschen entspricht, steht die Frage nach Gestaltung und Aufbau dieser Wirtschaft im Bereich der Gütererzeugung heute obenan. Ihre Lösung ist weder zu finden bei einer rein positivistischen, auf der neu-kantianischen Kritik aufbauenden Theorie der 'Marktgesetze', noch bei dem ebenso gekünstelten Formalismus einer 'Vollbeschäftigung'». ¹⁸ Grundlage dieser Stellungnahme *Pius' XII.* zur kantianischen Ethik ist das katholische Verständnis von Glaube und Vernunft, wie es Kardinal Ratzinger darstellt.

Die enge Verschränkung von Glaube und Vernunft ermöglicht es der Kirche erst, ihre Tiefensicht in die Wahrheit dort einzubringen, wo man eine vor der Vernunft zu rechtfertigende Ordnung anstrebt. In diesem Licht sind die Bemühungen früherer Päpste zu sehen, wenigstens das aus dem Schatz der Offenbarung in der staatlichen Welt sicherzustellen, was der Vernunft zugänglich ist.

Das Naturrecht

Leo XIII. ist wohl ein treffendes Beispiel hierfür. Er hatte sich für sein Pontifikat das Ziel gesetzt, die gesellschaftliche

¹⁸ Aufbau und Entfaltung des gesellschaftlichen Lebens, Soziale Summe Pius XII, hrg. von A.F. Utz und J.F. Groner, Freiburg/Schw. 1954, Randnr.3271.

Dimension der christlichen Ethik aufzuweisen, um damit die Welt davon zu überzeugen, daß nur die Kirche das geistige Fundament anzubieten imstande ist, das Gesellschaft und Staat zu einer gesunden Entwicklung brauchen. Diese Absicht konnte er nur verwirklichen, indem er eine Gesellschaftsphilosophie anbot, die einerseits in Kontakt mit der Glaubenslehre steht, andererseits aber in der Weise der Natur des Menschen entspricht, daß sie rein vernunftmäßig argumentiert. Er brauchte hierzu eine Philosophie, die vom Begriff des durch die Vernunft erkennbaren Schöpfers als der Erstsursache der menschlichen Natur ausgeht. Diese Philosophie konnte er aber nur in der klassischen Naturrechtslehre des *Thomas von Aquin* finden. Denn diese war und ist die einzige Philosophie, die aufgrund ihrer Erkenntnislehre imstande ist, Wesensstrukturen aus dem Sein zu abstrahieren und in ihnen den Imperativ des Schöpfers zu erkennen, mit anderen Worten, die in der Seinswelt aus der göttlichen Vernunft stammenden Ordnungsprinzipien wahrzunehmen.

Gegen die Theorie einer von Natur autoritätslosen Gesellschaft, die im Sinn von *Hobbes* glaubt, Schöpfer der staatlichen Autorität zu sein, verteidigt *Leo XIII.* die göttliche Fundierung der staatlichen Autorität, so verschieden die Träger dieser Autorität auch sein mögen. Ihm ging es dabei um den Aufweis, daß zum Bürgerdasein auch Gehorsam gegenüber der staatlichen Autorität gehört, ein Gehorsam, der nur in der Unterordnung unter die göttliche Ordnung seine Rechtfertigung finden kann.

Naturrecht und Glaube

In der Praxis des Lebens ist die Vernunft allerdings auf Hilfestellung angewiesen, und zwar vonseiten einer Institution, die unmittelbar durch die göttliche Autorität legitimiert ist. Um der Ohnmacht des Staates in den für ihn unersetzlichen geistigen und geistlichen Dingen aufzuhelfen, ist, so *Leo XIII.*, die Orientierung an der göttlichen Offenbarung unabdingbar. Der Staat hat darum die Pflicht, die wahre Religion zu schützen. *Leo* dachte in keiner Weise daran, christliche Lebensauffassung, etwa die Lehre der Bergpredigt, unvermittelt in die gesellschaftliche und politische Wirklichkeit hineinzutragen, wie es z.B. heute vonseiten mancher christlicher Sozialethiker geschieht. – Übrigens wendet sich Kardinal Ratzinger ausdrücklich gegen diese Art christlicher Utopien.¹⁹ – Vielmehr benützte *Leo* den christlichen Glauben zur Erhellung der vom Schöpfer gewollten Ordnung, also jener Ordnung, welche durch die Vernunft als «natürliche» oder als Naturgesetz erkannt werden kann. Diese Verbindung gefällt manchen Theologen nicht so recht. Sie ist aber aus der katholischen

¹⁹ S. Fußn. 13. Lesenswert sind in diesem Zusammenhang die Ausführungen von Kardinal Ratzinger zu Ethik und Wirtschaft: Technische Sicherheit als sozioethisches Problem, in: *Communio* 11 (1982) 51-57; Marktwirtschaft und Ethik, in: *Stimmen der Kirche zur Wirtschaft*, hrsg. von L. Roos (Beiträge zur Gesellschaftspolitik, 26), Köln 1986, 50-58; ders.: Neues Zueinander von Ethik und Wirtschaft, Einführungsvortrag zum Symposium «Kirche und Wirtschaft in der Verantwortung für die Zukunft der Weltwirtschaft» in der Päpstl. Urbaniana (21.11.1985). *Osservatore Romano* deutsch 15 (1985) Nr. 48, 8 = Technik und Mensch (in Verbindung mit *RENOVATIO*) 1 (1986) 7-9.

Theologie nicht auszumerzen. Dafür gibt es ausreichende Zeugnisse des kirchlichen Lehramtes, besonders auch vonseiten des I. Vatikanischen Konzils. Die gegenseitige Durchdringung von Glaube und Vernunft ist, wie bereits dargestellt, der Kern der sozialetischen Äußerungen von Kardinal Ratzinger.

Pius XII. hat in enger Anlehnung an *Leo XIII.* die Formulierung gebraucht, daß die weltliche Gesellschaft ihre Erneuerung nur durch den christlichen Glauben finden werde. Dies soll nicht heißen, daß die Kirche sich eine Machtbefugnis aneigne, sondern nur, daß der christliche Glaube den Weg zur Findung der natürlichen Wahrheit bereite. Denn in allen sozialen und politischen Sachfragen geht es immer um die Entdeckung der Wahrheit, nicht einfach um das Resultat eines, wie immer organisierten, Entscheidungsmechanismus.

Grenzen der Demokratisierung

Von dieser Sicht aus ist die vorsichtige Haltung der Päpste zur Demokratie zu verstehen. Vorsicht drängte sich vor allem deswegen auf, weil die Verteidiger der Demokratie von einer Ethik und Gesellschaftsphilosophie ausgingen, welche die sittlichen und erst recht die gesellschaftlichen Normen nicht mehr als Fragen der Wahrheit, sondern nur als Mittel der politischen Entscheidung auffaßten. Die Verteidigung des Wertpluralismus um seiner selbst willen konnte und kann mit dem Begriff der Wahrheit der christlichen Philosophie nicht in Einklang

gebracht werden. Es ist ein großer Irrtum und ein grobes Mißverständnis auch katholischer Autoren, den Päpsten oder der Kirche vorzuwerfen, es sei von ihrer Seite aus die Entwicklung zum Pluralismus und zur Demokratie nicht ausreichend gefördert worden. Man muß genau hinsehen, mit welchen Argumenten der Pluralismus und die Demokratie verteidigt wurden. Es waren Argumente, die aus Wertagnostizismus und ethischem Indifferentismus stammten. Nach katholischer Lehre ist nicht nur die theoretische Vernunft auf die Wahrheit ausgerichtet, sondern auch die praktische Vernunft ist der Wahrheit verpflichtet. Die Gewissensfreiheit ist an die Verpflichtung zur Wahrheit gebunden. Sie kann keine Willkürfreiheit sein. Natürlich verpflichtet auch ein irriges Gewissen, weil sonst die Möglichkeit zu handeln ausgeschlossen wäre. Aber aus diesem Sachverhalt entsteht kein Recht auf Irrtum. Wohl gibt es ein «Recht» auf eine schuldlos irrende Entscheidung. Es wird aber niemandem einfallen, aus diesem Sachverhalt den Wertpluralismus zu legitimieren. Der gesellschaftliche Wertpluralismus ist einzig dadurch zu begründen, daß die konkrete Definition des Gemeinwohls als für alle gültige Wahrheit ohne Mitwirkung derer, die sich an diese Definition zu halten haben, keine Aussicht auf Realisierung hat. Aber objektiv gültige, von der menschlichen Vernunft erkennbare Wahrheit muß diese Definition immer enthalten. Sonst wäre der Bürgerkrieg vorprogrammiert.

Hier liegt das Problem, vor dem wir heute stehen. Deswegen soll hier kurz die politikphilosophische Entwicklung der Pluralismusidee dargestellt werden. Im Anschluß daran läßt sich die

Frage besprechen, inwieweit und in welcher Weise auch heute noch die Kirche in treuer Erfüllung ihrer Pflicht, wie sie von den früheren Päpsten gesehen und entsprechend der geistigen und politischen Situation von damals konkret formuliert wurde, einen rechtlichen Ort in der Gesellschaft hat, um ihre Wahrheitserkenntnis einzubringen.

2. Die geistesgeschichtlichen Grundlagen des Pluralismus

Verlust der Wahrheit

Abgesehen von dem sich früh breitmachenden Nominalismus, vertreten durch *Occam*, hat der Empirismus des 16. und 17. Jahrhunderts mit der übersinnlichen Erkenntnis von Wahrheit aufgeräumt. Wahrheit gibt es nur noch aus sinnlicher Erfahrung. *Thomas Hobbes* hat daraus den Schluß gezogen, daß es hinsichtlich der Bestimmung, was gut und böse ist, kein für alle gleiches Urteil gibt. So bleibt für das Leben in Gemeinschaft nur die Vertragsgesellschaft, um den vielen Einzelmenschen ein Leben ohne Gefährdung zu garantieren. Im Pluralismus der Meinungen über gut und böse geht die Wahrheit als Objekt der Gesellschaft unter.

Nicht anders erging es dem sozialetischen Wahrheitsbegriff in dem auf den Empirismus folgenden Rationalismus. An die Stelle des Schöpfers tritt der Mensch als Konstruktor der

gesellschaftlichen Ordnung. Es kommt jetzt nur darauf an, welche Zielsetzung dieser Konstruktor für sein Leben in der Gesellschaft vornimmt. Ist es die Entfaltung der individuellen Freiheit oder die Befriedigung der Bedürfnisse, was nur in Kooperation verwirklicht werden kann? Je nach der Wahl des einen oder anderen Ziels landet man entweder beim Liberalismus oder beim Marxismus. Eine echte Alternative als mittleren Weg hat die politische Wissenschaft bislang nicht gefunden. Beide haben die gleiche weltanschauliche Wurzel. Sie sind, mindestens sozialetisch betrachtet, gottlos, wenngleich man dem einzelnen zugestehen mag, für sich allein und privat Gott anzuerkennen. Im westlichen Teil der Welt setzte sich die liberalistische Formulierung durch.

In der heutigen politischen Philosophie hat die sog. Entscheidungstheorie die Oberhand, d.h. die Auffassung, daß die Wahrheit als Objekt aus dem Spiel bleiben muß, weil sonst, wie man sagt, kollektivistische und diktatorische Elemente geschürt würden, denn niemand könne für sich in Anspruch nehmen, zu erkennen, was dem Gemeinwohl dient. Die Demokratie mit ihrem Mehrheitsprinzip ist damit als Regelmechanismus zwar fest installiert, aber der Staat mit seinem Gemeinwohl ist tot.

Der Neopluralismus

In Erkenntnis dieser Konsequenz hat *Ernst Fraenkel* den Neopluralismus begründet. Dieser besteht darin, daß für das

sachgerechte Gelingen des demokratischen Entscheidungsprozesses die Einhaltung naturrechtlicher Normen vorausgesetzt wird. *Fraenkel* sagt wörtlich: «Nur wenn Deutschland die Notwendigkeit und Wirksamkeit eines Naturrechts zu bejahen bereit ist, hat es den inneren Anschluß an die westlichen Demokratien endgültig vollzogen.»²⁰ *Fraenkel* wollte den Begriff der Wahrheit im Pluralismus retten. Der Mehrheitsentscheid kann nur dann als humane Lösung des Wertpluralismus gelten, wenn die Garantie besteht, daß diejenigen, die sich des Mehrheitsprinzips bedienen, die Erkennbarkeit allgemeiner natürlicher Grundsätze anerkennen, aufgrund deren der Rahmen abgesteckt werden kann, innerhalb dessen das Mehrheitsprinzip für die nach der Wahrheit strebende Vernunft noch sinnvoll ist. Nur mit Blick auf die Wahrheit hatte sich der angesehene Lehrer des kanonischen Rechts an der Universität von Bologna, *Sinibald von Fiesco*, der spätere *Innozenz IV.*, in seinem Dekretalenkommentar (1570) für das Mehrheitsprinzip ausgesprochen, mit der Begründung, daß die Wahrheit durch mehrere leichter gefunden werde. Beachtenswert ist dabei, daß er im Hinblick auf die gemeinsame christliche

²⁰ Deutschland und die westlichen Demokratien, 5. Aufl., Stuttgart 1973, 46. Zum Neopluralismus vgl. das gründliche Werk von Joachim Detjen: Neopluralismus und Naturrecht, Zur politischen Philosophie der Pluralismustheorie, Paderborn 1988. Detjen ist Schüler von Winfried Steffani (Hamburg), der seinerseits Schüler von Ernst Fraenkel ist. Detjen geht in seiner 728 Seiten umfassenden Studie der Frage nach, welche Philosophie jenes Naturrecht anbiete, das den Pluralismus in konsistenter Weise zu begründen vermag. Er fand (als evangelischer Christ) einzig die katholische Naturrechtslehre.

Glaubensüberzeugung mit dem Sieg der Vernunft rechnen konnte.

Der Hinweis *Fraenkels* auf das Naturrecht als Basis des Pluralismus war gut gemeint. Er ist aber illusorisch, weil darüber, was zum natürlichen Recht des Menschen und vor allem zur natürlichen Moral gehört, kein Konsens mehr zustande kommen kann. Obwohl die Vernunft an sich zwar ausreichend die Möglichkeit besitzt, die natürlichen Wahrheiten zu erkennen, so wird sie doch durch vielfältige Interessen fehlgeleitet, namentlich dort, wo es wie heute eine Orientierung an den Glaubenswahrheiten nicht mehr gibt.

Im Programm des demokratischen Sozialismus heißt es zwar, es genüge zur Demokratie, gemeinsame Grundwerte wie Freiheit, Gerechtigkeit, Würde des Menschen usw. anzuerkennen, die sogenannten letzten Wahrheiten als Begründung könne jeder einzelne als seine Sache betrachten. Diese Formulierung kommt aber solange einem Scheinmanöver gleich, als man die Normen für Freiheit, Gerechtigkeit, Menschenwürde usw. verschweigt. Die UNO-Erklärung der Menschenrechte ist auch von Sowjetrussland unterschrieben worden. Sie erhält aber dort eine ganz andere Interpretation als im Westen. Mit Absicht wurde der Begriff der menschlichen Natur als Norm durch Abstimmung gestrichen und nur das Faktum der Geburt als Begründung angegeben. Es ist unmöglich, gemeinsame Grundwerte unmißverständlich zu formulieren, ohne auf die letzten Wahrheiten zurückzugreifen. Aber gerade die selbst durch die bloße Vernunft erkennbaren letzten natürlichen

Wahrheiten sind im Gewirr von Theorien und Interessen ungreifbar geworden.

Die christliche Kultur

Unserer demokratischen Welt fehlt die kulturelle Basis zu einem Konsens aufgrund der Vernunft. Diese Basis heißt christliche Kultur. Aus ihr ist die europäische Staatenwelt entstanden. In verschiedenen Publikationen hat sich Kardinal Ratzinger zu diesem Thema geäußert.²¹

In seiner Ansprache vom 13. Sept. 1980 in Krakau hat er die wesentlichen Kennzeichen der christlichen Europakultur zusammengefaßt.²² Das Christentum habe Europa durch seine Lehre von der Menschwerdung des Gottessohnes die Hochachtung vor der menschlichen Würde inspiriert. Das Christentum habe den Europäern die Freiheit des Gewissens, die Achtung vor der Würde von Ehe und Familie, die überragende Bedeutung der Nächstenliebe gepredigt und die weltumspannende Weite des Geistes geschenkt.

²¹ Das Thema der christlichen Kultur als Grundlage des Staates, besonders Europas, hat bei Kardinal Ratzinger besondere Beachtung gefunden: Die Einheit der Nationen, Eine Vision der Kirchenväter. Bücherei der Salzburger Hochschulwochen. Salzburg-München 1971; ders.: Europa: Erstanden aus dem christlichen Glauben, in: Eine Reise durch Polen, hrsg. von R. Hammerschmid. Kevelaer 1980, 55-64; ders.: Europa – verpflichtendes Erbe für die Christen, Tagung der kath. Akademie in Bayern «Europa und die Christen» (28./29.4.1979), in: Europa, Horizonte der Hoffnung, hrsg. v. Franz König und Karl Rahner, Graz 1983, 61-74.

²² Christlicher Glaube und Europa, München 1982, 9 ff.

Bei diesen Worten erinnert man sich der Erklärung *Pius' IX.* in der Enzyklika «*Quanta cura*» vom 8. Dez. 1864, die Trennung der bürgerlichen Gesellschaft von der geoffenbarten Religion wirke sich verhängnisvoll aus auf die Begriffsbestimmung von Recht und Gerechtigkeit, auf die Ortsbestimmung der Familie in der Gesellschaft und nicht zuletzt auf die Erziehung der Jugend.²³ An eine erneute Ergreifung von bürgerlicher Macht durch die Kirche ist nicht gedacht, wohl aber an die Befruchtung des natürlichen politischen Denkens durch die Offenbarung. In diesem Sinn weist Kardinal Ratzinger auf die Bedeutung des Auferstehungsglaubens für die Fragen nach Gerechtigkeit und Freiheit hin. Jede Antwort, die das Todesproblem auslasse, sei unzureichend im Hinblick auf die Fragen nach Gerechtigkeit und Freiheit. Der Glaube an die Auferstehung der Toten sei der Punkt, von dem aus überhaupt erst Gerechtigkeit für die Geschichte gedacht und sinnvoll für sie gekämpft werden könne. Ohne diesen Glauben wären die Toten, die einstmals für die Gerechtigkeit gekämpft haben, die Erstbetrogenen.²⁴

Wie grundlegend diese Sicht aus dem Glauben für die Gerechtigkeitsfragen ist, können wir erst heute in angemessener Weise erfahren. Man braucht nur an die Diskussion über die Gentechnologie, vor allem an die legalisierte und von den

²³ Denzinger-Schönmetzer, 2890-2892.

²⁴ Freiheit und Befreiung, in: *Communio* 15 (1986) 423. Vgl. auch: Christliche Orientierung in der pluralistischen Demokratie? Über die Unverzichtbarkeit des Christentums in der modernen Gesellschaft, in: Festschr. f. Kard. Casaroli zu seinem 70. Geburtstag, hrsg. v. H. Schambeck, Berlin 1984, 747-761.

Krankenkassen bezahlte Abtreibung zu denken. Abtreibung auf Krankenschein heißt öffentlich-rechtlich verantwortetes Töten. Nicht «Finanzierung», sondern die Tat selbst wird nach dem im Krankenversicherungsrecht geltenden Sachleistungsprinzip als Sozialleistung mit Rechtsanspruch angeboten und durchgeführt, rund 300 000mal im Jahr, so daß die Vernichtung eines Drittels unseres Nachwuchses das Zertifikat «rechtmäßig» erhält. Die im deutschen Grundgesetz garantierte Achtung vor der menschlichen Würde ist, dies sollte man zur Kenntnis nehmen, nicht definierbar ohne die Beziehung des Menschen, und zwar bereits des nasciturus zum Schöpfer des menschlichen Geistes. Vom Schöpfer darf man aber in juristischen Grundsatzfragen nicht mehr sprechen. Der Begriff des Schöpfers ist in den Bereich des von der Vernunft völlig getrennten Glaubens abgedrängt worden.

Vor diesem geschichtlichen Hintergrund versteht man die Äußerungen der Päpste, die der Kirche noch einen Platz in der zivilen Ordnung sichern wollten. Die Kirche betrachtet sich als die von Gott bestellte Interpretin des natürlichen Gesetzes, ohne das es einen echten Pluralismus nicht geben kann.

3. Zivilrechtlicher Glaubenszwang?

Pflicht der Glaubensstreue

Heißt dies nun, die vorkonziliaren Päpste hätten den katholischen Glauben mit staatlichem Zwang ausrüsten wollen? Bei dieser Frage hat die Diskussion um die Interpretation des II. Vatikanischen Konzils anzusetzen. Theologisch hat sich, wie festgestellt wurde, nichts geändert. Die Kirche hat durch alle Jahrhunderte hindurch die Gewissensfreiheit und mit ihr die Freiheit der Annahme des geoffenbarten Glauben betont. Die Inquisition des Mittelalters spricht nicht gegen diese Feststellung. Sie ist nur verständlich auf dem Boden einer Gesellschaft, deren zivile Einheit man einzig durch das gleiche Glaubensbekenntnis garantiert sah. Und sie ist weiter nur erklärlich durch das sehr geringe psychologische Verständnis der Theologen hinsichtlich des Glaubensaktes. Die auch heute noch gültige kirchliche Lehre, daß niemand die Gnade des Glaubens ohne eigenes Verschulden verlieren könne, wurde von den Theologen auf den konkreten Fall eines Abfalles vom Glauben angewandt in voller Unwissenheit, daß ein Mensch aufgrund irgendwelcher psychischer Verwicklungen Glaubensschwierigkeiten empfinden und manifestieren kann, die nichts mit einem Abfall zu tun haben und darum auch in einer noch so katholischen Staatsgemeinschaft mit rechtlichen Mitteln nicht geahndet werden dürfen. Einzig in diesem Punkt hat das II. Vatikanische Konzil durch die Erklärung der Religionsfreiheit

eine Wendung gebracht, indem es auch den sogenannten Abfall vom Glauben im gesellschaftlichen Raum den vom Gewissen verantworteten Akten zurechnet. Wie die Kirche immer die Annahme des Glaubens als naturrechtlich begründetes Freiheitsrecht ansah und darum diese Freiheit auch in der positivrechtlichen Ordnung verteidigte, so tritt sie nun in der positivrechtlichen Ordnung für die Gleichstellung jeglichen Glaubenswechsels ein. Rechtlich werden also auf der Ebene der Gesellschaft beide Akte als gleichwertig betrachtet, die Annahme des Glaubens und die Absage. Das hindert die Kirche aber nicht, theologisch weiterhin zur Bewertung zu stehen, die *Thomas von Aquin* in die Worte kleidete: «Die Annahme des Glaubens ist Sache des freien Willens, den bereits angenommenen Glauben zu bewahren, ist eine (moralische) Notwendigkeit».²⁵

Das Toleranzprinzip

Die von *Pius XII.* in der Ansprache vom 6. Dez. 1953 geäußerte Auffassung des Toleranzprinzips²⁶ ist darum mit der

²⁵ S. Theol. II-II 10, 8 ad 3.

²⁶ «Die Pflicht, sittliche und religiöse Verirrungen zu unterdrücken, kann also keine letzte Norm des Handelns sein. Sie muß höheren und allgemeineren Normen untergeordnet werden, die unter gewissen Verhältnissen erlauben, ja es vielleicht als den besseren Teil erscheinen lassen, den Irrtum nicht zu verhindern, um ein höheres Gut zu verwirklichen. Damit sind die beiden Prinzipien geklärt, von denen in den konkreten Fällen die Antwort auf die bedeutungsvolle Frage der Hal-

Erklärung des II. Vatikanischen Konzils über die Religionsfreiheit nicht aufgegeben worden, wie behauptet wurde. Nachdem die Kirche bereits zu allen Zeiten die freie Annahme des katholischen Bekenntnisses als natürliches Recht geachtet hat, erklärt sie heute auch die Abwendung vom katholischen Glauben zum Bestandteil des bürgerlichen Rechts, so daß sie auch in einer durch und durch katholischen Staatsgemeinschaft bei einem sogenannten Abfall vom katholischen Glauben auf jegliche rechtliche Intervention verzichtet. Sie tut dies von ihrem theologischen Standpunkt aus aufgrund des Toleranzprinzips, in der Erkenntnis, daß der geistige Prozeß des Glaubenslebens sich jeder menschlichen Kontrolle entzieht und viele moralische Forderungen, wie schon *Thomas von Aquin* erklärte, sich auf gesetzlichem Weg nicht urgieren lassen.

Rechtliche Stellung der Kirche im Pluralismus

Die Kirche besteht aber auf zwei Dingen: 1. ihrem göttlichen Missionsauftrag, 2. der öffentlich-rechtlichen Anerkennung.

tung des katholischen Juristen, Staatsmannes und souveränen Staates zu einer für die Staatengemeinschaft in Erwägung kommenden religiös-sittlichen Toleranzformel des oben angeführten Inhalts abzuleiten ist. 1. Was nicht der Wahrheit und dem Sittengesetz entspricht, hat objektiv kein Recht auf Dasein, Propaganda und Aktion. 2. Nicht durch staatliche Gesetze und Zwangsmaßnahmen einzugreifen, kann trotzdem im Interesse eines höheren und umfassenderen Gutes gerechtfertigt sein.» A.F. Utz – J.F. Groner, Hrsg.: *Aufbau und Entfaltung des gesellschaftlichen Lebens, Soziale Summe Pius XII.*, Freiburg/Schw., 1954 Randn. 3977 f.

Zum ersten ist zu sagen, daß die Erklärung über die Religionsfreiheit in keiner Weise bedeutet, daß es nach der Absicht Gottes einerlei sei, welcher Religion und welchem Bekenntnis man anhängt. Bei einem bekannten Autor unserer Tage liest man folgende Verzerrung christlicher Toleranz: «Japanische christliche Theologen, katholischer wie evangelischer Konfession, haben mir gesagt: ‘Unsere jetzige Aufgabe ist nicht, unsere japanischen Landsleute zu Christen zu machen, sondern ihnen zu helfen, daß sie wieder Buddhisten werden‘». Der Autor fährt dann fort: «Jesus, so meine ich, hätte diese Theologen auf beide Backen geküßt».²⁷ Diesen erbärmlichen Synkretismus kann die Kirche Christi nie gutheißen. Gegen eine solche Entgleisung hat sich Kardinal Ratzinger in seiner Rede vom 13. Juli 1988 an die Bischöfe von Chile gewandt: «Wenn es bei der Verkündigung unseres Glaubens nicht um die Wahrheit geht und wenn die Wahrheit nicht wesentlich ist für das Heil des Menschen, dann verliert Mission ihren Sinn. In der Tat wurde und wird die Schlußfolgerung gezogen, man solle sich in Zukunft nur noch darum bemühen, daß Christen gute Christen, Moslems gute Moslems, Hindus gute Hindus usw. seien. Aber wann ist man ein ‘guter‘ Christ? Wann ein ‘guter‘ Moslem? Der Gedanke, daß eigentlich alle Religionen nur Symbole des letztlich Unfaßbaren seien, greift auch in der Theologie rapid um sich und reicht schon weit in liturgische

²⁷ Carl Friedrich von Weizsäcker, *Der Rahmen und das Bild: Europa unter den Weltkulturen; zwischen den Weltmächten; auf dem Weltmarkt*, Freiburg/Schweiz 1986, 6.

Praxis hinein. Wo aber solches geschieht, ist der Glaube als Glaube aufgegeben. Denn Glaube besteht gerade darin, daß ich mich der erkannten *Wahrheit* anvertraue.»

Die zweite Forderung, der Anspruch der Kirche auf öffentlich-rechtliche Anerkennung, stellt den Politiker allerdings vor eine schwierige Aporie, auf die Kardinal Ratzinger in seiner Schrift «Demokratie, Pluralismus, Christentum»²⁸ zu sprechen kommt: einerseits kann die Kirche diesen Anspruch aus ihrem Glaubensverständnis nicht aufgeben, andererseits scheint der Staat, wenn er diesem Begehren stattgibt, den Pluralismus aufzugeben. Um diese Aporie aufzuheben, muß man sie von beiden Seiten, sowohl der kirchlichen wie der staatlichen Seite, her angehen. Es geht um die richtige Balance, wie Kardinal Ratzinger bemerkt. «Auf ihr beruht die Freiheit der Kirche und die Freiheit des Staates.» «Im allgemeinen ist aber in der gegenwärtigen Situation klar, daß der Öffentlichkeitsanspruch des Glaubens Pluralismus und religiöse Toleranz des Staates nicht beeinträchtigen darf», sagt Kardinal Ratzinger.²⁹ Und man kann ruhig hinzufügen, auch in Zukunft nicht mehr beeinträchtigen wird entsprechend der Erklärung des II. Vatikanischen Konzils über die Religionsfreiheit. Schwieriger liegen die Dinge aufseiten des Staates. Der wertneutrale Staat ist Massenbewegungen wehrlos ausgeliefert. Die Religionsgemeinschaften mit ihrer Verankerung in der Transzendenz können dem Staat nur nützen. Alle religiösen Gruppen beharren

²⁸ Leutesdorf 1984, 29 ff.

²⁹ A.a.O. 29.

natürlich auf dem Wahrheitsgehalt ihrer Glaubenslehre. Nachdem sich aber der pluralistische Staat religiös als neutral erklärt und dazu noch im Zug der totalen Demokratisierung die Kraft zur sittlichen Instruktion verloren hat, muß er, wenn er nicht verwildern will – und das würde er ohne Religion in der Gesellschaft –, jede religiöse Gemeinschaft schützen, die gemäß ihrer Lehre und ihrer Moral ein friedliches Zusammenleben garantiert. Er kann allerdings nur nach dem Prinzip der quantitativen Repräsentanz urteilen. Konsequenterweise gilt in der Demokratie der Grundsatz: «Auch der (in den Augen der Mehrheit) größte Unfug ist grundsätzlich geschützt».³⁰ In der pluralistischen Demokratie richtet sich der Verteilungsschlüssel staatlicher Mittel zugunsten der Kirchen darum nicht mehr nach dem Wahrheitsgehalt, sondern nach der Zahl der Gläubigen und dem von diesen zu erwartenden politischen Druck. Es bleibt darum der katholischen Kirche nichts anderes übrig, als sich ihrer missionarischen Sendung bewußt und dafür besorgt zu sein, daß ihr Anteil an gläubigen Vertretern nicht schwinde, sondern sich mehre. Werden die christlichen und vor allem die katholischen Gläubigen diese Aufgaben wahrzunehmen imstande und gewillt sein im Hinblick auf die massive, durch Zuwanderung und Geburtenzuwachs begründete zahlenmäßige Zunahme von Muslims in unseren westlichen Staaten? Da hilft uns die Überzeugung von der Wahrheit

³⁰ Ralf Bernd Abel, Grenzen der Religionsfreiheit im Verfassungsrecht?, in: Herbert Taudien mit einem Beitrag von Ralf Bernd Abel, Grenzen der Religionsfreiheit, Evang. Presseverband f. Bayern e.V., München, o.J., 43.

wenig mehr, daß ohne christlich fundierte Erziehung und Bildung in der Gesellschaft grundlegende, zur Tradition Europas gehörende Werteinstellungen verkümmern würden. Vor rund dreihundert Jahren wurden die Anhänger Mohameds an den Toren Europas mit Waffengewalt zurückgedrängt. Heute, in der pluralistischen Demokratie fällt diese Art der Rettung unserer christlichen Kultur dahin. Und außerdem stehen die Muslims nicht mehr vor unseren Toren, sondern haben freien Zugang in unsere Staatswesen. Die Christen haben nur noch die geistige Waffe. Diese aber scheint sehr stumpf geworden zu sein. Darum bilden sich in beängstigender Weise sektenhafte Bewegungen wie die mysteriösen New Age-Bewegungen zum Schaden der Kultur, vor allem zum Schaden der so geschätzten Demokratie, denn gerade diese Bewegungen sind gekennzeichnet durch eine intolerante Führung, der die durch die wertentleerte Demokratie frustrierte Jugend leicht zum Opfer fällt.

Aus dieser Situation rückblickend auf die Zeiten *Gregors XVI.*, *Pius' X.*, *Pius' X.* und *Leos XIII.* verstehen wir vielleicht die Befürchtungen dieser Päpste hinsichtlich der Folgen, die sich aus der uneingeschränkten Forderung nach einer sowohl religiös und wie sittlich neutralen Demokratie ergeben können.

Die Kirche kann in der heutigen Situation ihren Einfluß nur verlieren, wenn sie ihre Lehre, vor allem ihre Moral, unter dem heutigen Demokratiezwang verwässert und sich in ihrem Innern ebenso pluralistisch demokratisch gebärdet wie der Staat. Sie kann ihren für die bürgerliche Gemeinschaft lebensnotwendigen Dienst dem Auftrag Christi entsprechend nur

erfüllen, wenn sie sich im Sinn der einen, durch ihr Lehramt dargebotenen Wahrheit als geschlossene Einheit manifestiert. Die durch den Papst als Oberhaupt der Kirche garantierte Lehreinheit macht darum eine kirchliche Institution wie die Kongregation für die Glaubenslehre mehr als je notwendig. Aus den dargelegten Zusammenhängen mag man erkennen, welche Bedeutung der Kongregation für die Glaubenslehre auch auf dem Gebiet des staatlichen Zusammenlebens zukommt und welche gesellschaftspolitisch wichtige Aufgabe dem Präfekten dieser Kongregation übertragen worden ist.

Von diesem Blickwinkel aus wird verständlich, warum die Internationale Stiftung HUMANUM den durch Klarsicht und wissenschaftliche Gründlichkeit verdienten Präfekten der Kongregation für die Glaubenslehre als Träger des Augustin-Bea-Preises ausersehen hat.

LAUDATIO

FUNDATIO INTERNATIONALIS HUMANUM FINEM SIBI PROPONIT PROMOVENDI IN TOTO ORBE TERRARUM INVESTIGATIONES AC INSTITUTIONES SCIENTIFICAS, QUAE AD MENTEM CONSTITUTIONIS PASTORALIS CONCILII VATICANI II «GAUDIUM ET SPES» DIALOGO ECCLESIAM INTER ET MUNDUM HODIERNUM, ID EST EIUS SOCIETATEM, OECONOMIAM, CULTURAM, RES PUBLICAS, SESE DEDICANT, SECUNDUM HOC PROPOSITUM PERSONAS VEL INSTITUTIONES DE TALI DIALOGO SPECIALITER MERITAS PRAEMIO AUGUSTINUS BEA HONORAT.

EXAMINE DILIGENTER AC SUBTILITER PERACTO FUNDATIO PRO CERTO HABET INTER THEOLOGOS NOSTRAE AETATIS

EMINENTISSIMUM DOMINUM DOMINUM
IOSEPHUM CARDINALEM RATZINGER

DOCTOREM THEOLOGIAE, PROFESSOREM EMERITUM PLURIUM UNIVERSITATUM, PROFESSOREM HONORARIUM UNIVERSITATIS RATISBONENSIS, DOCTOREM PHILOSOPHIAE HONORIS CAUSA, QUONDAM ARCHIEPISCOPUM MONACENSEM ET FRISINGENSEM, PRAEFECTUM SACRAE CONGREGA-

TIONIS PRO DOCTRINA FIDEI, INTER PRIMOS EORUM ESSE, QUI DIALOGO ECCLESIAM INTER ET MUNDUM HODIERNUM FELICISSIMO CUM EVENTU SESE CONSECRAVERUNT.

SOLLICITUDINE AFFECTUS DE TEMPORE NOSTRO ET PRAESERTIM DE PERIODO POSTCONCILIARI CARDINALIS RATZINGER VIRES SUAS SPECIALITER DEDICAVIT PRO HUIUS CONCILII VATICANI SECUNDI IDEIS EXPLICANDIS, APPLICANDIS, PROPAGANDIS, HUNC LABOREM SAT DURUM NON HAESITAVIT NOMINARE «SERVITIUM ECCLESIAE PRO MUNDO NOSTRO PRAESTANDUM», CUIUS FINEM PRIMARIUM ESSE DECLARAT: ELEVARE INTER HOMINES NOSTRI SAECULI «GAUDIUM ET SPEM», SICUTI VERBA CONCILII SONANT, ET REPRI-MERE SECUNDUM EADEM VERBA, «LUCTUM ET ANGOREM».

IN HOC MUNERE ADIMPLENDO ECCLESIA, RELINQUENS SAEPTA SUA USQUE NUNC PLUS MINUSVE PRAECLUSA, DEBET COOPERATIONEM QUAERERE INTER SE ET MUNDUM HODIERNUM, MUNDUM SICUT REALITER EXISTIT CUM SUIS STRUCTURIS SCIENTIFICIS ET TECHNICIS, QUIBUS FORMANTUR HOMINES DIERUM NOSTRORUM USQUE AD INTIMUM MODUM COGITANDI ET SENTIENDI. FINIS ULTIMUS TALIS COLLABORATIONIS ERIT, SECUNDUM VERBA CARDINALIS, ADIUTORIO DONORUM SPIRITUALIUM, QUAE ECCLESIA MUNDO PRAE-

STARE POTEST: CONSTRUCTIO SOCIETATIS VERE HUMANAЕ. QUARE CUM ITA SINT, MIRUM NON EST CARDINALEM IAM DIU, ID EST IAM TEMPORE, QUO DOCUIT IN DIVERSIS CATHEDRIS THEOLOGICIS UT PROFESSOR UNIVERSITARIUS, ETIAM QUAESTIONES FUNDAMENTALES AD DOCTRINAM SOCIALEM PERTINENTES ORE ET STILO SCIENTIFICIS TRACTAVISSE.

UT HOMO NOSTRI TEMPORIS LONGISSIME DISTANTIS AB ILLA «CIVITATE DEI» POLITICA, QUAE IN MEDIO AEVO ALIQUOMODO VIGUIT, CLARE ET FERVENTER CARDINALIS RATZINGER DEFENDIT DISTINCTIONEM, IMMO EXPRESSAM SEPARATIONEM IURIDICAM INTER ILLUD, QUOD EST CAESARIS, ET ILLUD, QUOD EST DEI, ID EST REGIMEN POLITICUM ET REGIMEN ECCLESIAE, NONOBTANTE TAMEN HAC «SEPARATIONE» ECCLESIAM MINIME OBLIVISCI DEBERE VOCATIONEM SUAM ILLUMINANDI HOMINES HUIUS MUNDI LUMINE ILLIUS, QUI IPSE SE DECLARAVIT «LUCEM MUNDI». DOCTRINA ENIM FIDEI SECUNDUM VERBA CARDINALIS NATURA SUA FELICI MODO COMMUNICABILIS EST UNICUIQUE SYSTEMATI POLITICO CONCRETO UT ILLUMINATIO INTELLECTUS HUMANI NECNON UT ADIUTORIUM EFFICAX, QUOD ECCLESIA HAURIT E THESAURO EXPERIENTIAE SUAE HISTORICAE. REGIMEN POLITICUM PRUDENS REVERA NON SPERNET TALE ADIUTORIUM AB ECCLESIA OFFERTUM, QUIA

ILLUD NON ALIENUM A SE PUTARE POTERIT, QUO CIVITAS HUMANA STABILITUR IN SUO FUNDAMENTO MORALI, QUOD TANTO MAGIS NECESSARIUM ESSE VIDETUR, QUANTO MULTIFORMIORA SE PRAEBENT VITAE INSTITUTA ET CONSUECUDINES.

INDEFESSE CARDINALIS RATZINGER OPERAM SIBI DEDIT IN EXPLICATIONE INTIMAE RELATIONIS, QUAE EXISTIT INTER FIDEM ET RATIONEM: LUMEN FIDEI SEU REVELATIONIS DIVINAE NON ENIM ESSE DICIT TOTALITER ALIENUM QUID RATIONI HUMANAЕ. ECONTRA FIDEM CLAUDERE IN SE RATIONEM, – EUNDEM ENIM DEUM ESSE CREATOREM MUNDI NATURALIS ET SUPERNATURALIS. CONSIDERANTI HISTORIAM OMNIUM SAECULORUM SUB OCULIS CADIT, QUA FACILITATE INTELLECTUS HUMANUS IN ERRORES MAGNOS, IMMO CATASTROPHICOS CADERE POTEST ET DE FACTO CECIDIT; ET TALE PERICULUM INCESSANTER HOMINI ET HUMANITATI IMMINET. QUADCAUSA, SERVATA SEMPER DISTINCTIONE MEMORATA INTER ECCLESIAM ET REGIMEN POLITICUM VEL, SECUNDUM VERBA IPSIUS CARDINALIS, «SERVATO SYSTEMATE DUALI», ECCLESIA NON POTEST DESISTERE A SUO OFFICIO CUSTODIENDI AUT CORRIGENDI VIAS RESPECTIVE DEVIATIONES RATIONIS HUMANAЕ.

CARDINALIS RATZINGER IN SUA FUNCTIONE PRAEFECTI CONGREGATIONIS PRO DOCTRINA FIDEI NON HAESITAVIT PROCLAMARE IDEAM FUN-

DAMENTALEM TOTIUS ACTIVITATIS POLITICAE ECCLESIASTICAE, QUAE, SECUNDUM SUA VERBA, DEBET CONSISTERE IN CONSERVATIONE DICTI «SYSTEMATIS DUALIS» ATTENTA AEQUALITATE EX UTRAQUE PARTE, IN QUA AEQUALITATE ET CIVITAS ET ECCLESIA GAUDENT LIBERTATE FRUCTUOSA PRO TOTA SOCIETATE HUMANA CURAE AMBORUM COMMISSA. CONSONUM ERGO EST ECCLESIAM DEBERE IN IURE PUBLICO LOCUM SUUM HABERE, NON ENIM, PROPTER RATIONES EXPLICATAS, EI LICET CONTENTAM ESSE IURE SOLO PRIVATO. EADEM AUTEM CAUSA AC RITER ATTENDENDUM ESSE OBSERVAT CARDINALIS, UT CIVITAS EX UNA PARTE ET ECCLESIA EX ALTERA DISTINEANTUR ET OMNIS IMMIXTIO ALTERIUS IN ALTERUM EVITETUR, ITA UT OMNES, QUI VOLUNT, IN PLENA LIBERTATE INDISCRIMINATA – PRO BONO TOTIUS SOCIETATIS – ADHAERERE POSSINT ECCLESIAE.

SPECIALITER HIC IN MEMORIAM REVOCANDA SUNT, QUAE DECLARAVIT VERBIS SUIS ILLUMINATIS ET ILLUMINANTIBUS QUOAD IDEOLOGIAS IRRATIONALES SOCIETATEM PERTURBANTES AC DESTRUENTES, MEMORANS PRAECIPUE SIC DICTAM «THEOLOGIAM LIBERATIONIS». HUIC OPPONIT ET OPPOSUIT RATIONALITATEM DOCTRINAE SOCIALIS CATHOLICAE DEFENDENTEM ET PROTEGENTEM LIBERTATEM CONTRA ILLAS TYRANNIAS, QUAS IDEOLOGIAE UTOPICAE PARERE SOLENT.

IDEOLOGIAE VIAS SUAS IN REALISATIONEM PRACTICAM ARRIPIUNT IN NOMINE «LIBERATIONIS», IMMO ET IN NOMINE ANARCHIAE SEU DESTRUCTIONIS INSTITUTIONUM EXISTENTIUM, ID EST IN NOMINE NEGATIONIS. QUIBUS TENDENTIIS DESTRUCTIVIS CARDINALIS RATZINGER OPPONIT DECLARATIONEM, FUNDAMENTUM LIBERTATIS ESSE ORDINEM, ET QUIDEM ORDINEM LEGIBUS HOMINI CONVENIENTIBUS OBSTRUCTUM, ANARCHIA ENIM, IN QUA REGIT PRINCIPIUM: UNUSQUISQUE FACIAT, QUOD SIBI PLACET, NATURAE HOMINIS MINIME CONVENIT, QUIA HOMINI NON ISOLATIO SED RELATIO AD ALTERUM INNATA EST. DE CETERO LIBERTAS NON OBTINETUR DESTRUCTIONE INSTITUTIONUM, SIC INSISTIT CARDINALIS, SED CONSTRUCTIONE INSTITUTIONUM MELIORUM. TALIS LABOR CONSTRUENDI SUPPONIT TAMEN CERTUM GRADUM FORMATIONIS ET INFORMATIONIS. HIS DEFICIENTIBUS RECTUM IUDICIUM DE REBUS SOCIETATI NECESSARIIS ET SALUTIFERIS HABERI NON POTEST. QUIBUS AUTEM DATIS EX HAC PARTE ILLA ELEMENTA ADSUNT, QUAE VITAM PACIFICAM OMNIUM IN PLENA LIBERTATE SPERARE ADMITTUNT. QUIBUS CONSIDERATIS NON MIRUM, CARDINALEM RATZINGER INDEFESSE OCULOS APERTOS ET VIGILANTES HABERE, QUANDO MATERIALISMUS IN SUIS FORMIS MULTIPLICIBUS VEL LIBERALISMUS AUT LIBERTINISMUS IN SUIS NON MINUS MULTIPLI-

CIBUS SPECIEBUS ANIMOS ET ANIMAS SEDUCERE ET HOMINES IN DIVERSIS SUIS CONSOCIATIONIBUS IN PERNICIEM DUCERE CONANTUR.

MAGNUM THEMA POLITICUM «EUROPA», HODIE IN TOTO MUNDO DISPUTATUM, CARDINALI RATZINGER NON EVASIT. CONSCIUS TAMEN SIBI EST, «EUROPAM NOVAM» NON POSSE FIERI ET MANERE MAGNAM NOSTRAM PATRIAM, NISI AGNOSCAN- TUR, SERVENTUR, COLANTUR ILLI VALORES CHRISTIANI, E QUIBUS OLIM NATA EST. CHRISTIANISMUS EUROPAM DUXIT IN SUMMAM SUAM GLORIAM, RESPECTIVE CREAVIT ILLAM UNITATEM CULTURALEM, QUAE «EUROPA» NOMINATUR, CONIUNGENS IRREVOCABILITER HANC PARTEM TERRAE CUM MUNDO TRANSCENDENTALI. SUB HOC ASPECTU MENSURATUR EUROPA A CHRISTIANIS ETIAM HODIERNIS. HOC ASPECTU SERVATO ISTI NON RECUSABUNT SUUM LABOREM PRO EUROPA NOVA POLITICE MAGIS AC MAGIS AEDIFICANDA.

HISCE OMNIBUS CONSIDERATIS DICI POTEST IOSEPHUM CARDINALEM RATZINGER EXEMPLUM LUCENS ESSE OMNIUM, QUI DIALOGO MUNDUM HODIERNUM INTER ET ECCLESIAM SESE DEDICANT.

QUA DE CAUSA FUNDATIONI INTERNATIONALI HUMANUM MAGNO HONORI EST TRADERE PRAEMIUM AUGUSTINUS BEA VIRO TAM EMINENTER ERUDITO, CUIUS OPUS NON SOLUM EST FRUCTUS PROFUNDAE COGNITIONIS, SED ETIAM IN SE CONTI-

NET ALTUM MERITUM ACTIVITATIS APOSTOLICAE
IN BONUM TOTIUS SOCIETATIS HUMANAЕ.

DATUM ROMAЕ DIE TERTIA ANTE KALENDAS IUNII
A.D.
MCMLXXXIX.

IN NOMINE FUNDATIONIS INTERNATIONALIS
HUMANUM

ARTHUR F. UTZ OP
PRAESES

LAUDATIO

(deutscher Text¹)

Verlesen durch Dr. Paul Verbeek, Botschafter der
Bundesrepublik Deutschland beim Heiligen Stuhl

Die Internationale Stiftung HUMANUM verfolgt den Zweck, auf weltweiter Ebene wissenschaftliche Forschungen und Institutionen zu fördern, die entsprechend der Pastoralen Konstitution des Zweiten Vatikanischen Konzils «Gaudium et spes» den Dialog der Kirche mit der Welt von heute, ihrer Gesellschaft, Wirtschaft, Kultur und Politik führen. In dieser Intention verleiht sie Personen oder Institutionen, die sich diesem Dialog besonders erfolgreich gewidmet haben, den Augustin-Bea-Preis.

Nach eingehender und umsichtiger Prüfung kam die Stiftung zur Überzeugung, daß unter den heute schaffenden Theologen und Sozialwissenschaftlern Seine Eminenz Joseph Kardinal Ratzinger, Dr. der Theologie, emeritierter Professor mehrerer Universitäten, Honorarprofessor der Universität Regensburg, Dr. der Philosophie h.c., vormals Erzbischof von München und Freising, Präfekt der Kongregation für die Glaubenslehre, in der vordersten Reihe derer steht, die sich um den Dialog der Kirche mit der Welt von heute verdient gemacht haben.

¹ Etwas gekürzt.

In Sorge um die allgemeine Lage unserer Zeit und insbesondere der Jahre nach dem II. Vatikanischen Konzil hat Seine Eminenz Joseph Kardinal Ratzinger seine Kräfte in hohem Maße für die Auslegung, die Anwendung und das weltweite Verständnis der Anliegen eben dieses Konzils eingesetzt. Schlicht nannte er diese harte Arbeit einfach «Dienst der Kirche an unserer Welt».

Bei diesem Bemühen muß die Kirche, wie der Kardinal erklärt, ihren bisher mehr oder weniger verschlossenen Wirkungskreis verlassen und die Verbindung mit der Welt von heute aufsuchen, mit einer Welt, wie sie mit ihren wissenschaftlichen und technischen Strukturen tatsächlich existiert und durch sie die Menschen unserer Zeit bis in ihr innerstes Denken und Fühlen hinein formt. Wie Kardinal Ratzinger betont, besteht das letzte Ziel dieser Zusammenarbeit darin, mit Hilfe geistlicher Güter, welche die Kirche der Welt anzubieten vermag, eine Gesellschaft echter Menschlichkeit aufzubauen.

Als Mensch unseres Jahrhunderts, das schon fast endlos weit von jenem politischen «Gottesstaat» entfernt liegt, der im Mittelalter auf eine gewisse Weise in Kraft stand, verteidigt Kardinal Ratzinger klar und mit Überzeugung die Unterschiedenheit, ja die juristische Trennung zwischen dem, was «des Kaisers», und dem, was «Gottes» ist, d.h. dem politischen Regiment und der Leitungsgewalt der Kirche. Trotz dieser «Trennung» jedoch dürfe die Kirche ihre Aufgabe, die Menschen dieser Welt mit dem Lichte Jenes zu erleuchten, der sich selbst als «das Licht der Welt» bezeichnete, nicht aus dem

Auge verlieren. Eine kluge Staatsführung wird die von der Kirche angebotene geistige Hilfe sicherlich nicht zurückweisen, denn sie kann nicht als Fremdkörper betrachten, was zur Festigung des sittlichen Fundamentes der menschlichen Gesellschaft beiträgt und was um so notwendiger zu sein scheint, je vielfältiger sich die Weltanschauungs- und Lebensformen heute darbieten.

Die Kirche ihrerseits kann von ihrer Pflicht, wie Kardinal Ratzinger betont, nicht ablassen, die Wege der menschlichen Vernunft aufmerksam zu begleiten und ihre Abirrungen notfalls zu korrigieren.

Als Präfekt der Kongregation für die Glaubenslehre formulierte Kardinal Ratzinger den Grundgedanken der kirchenpolitischen Aktivität mit den Worten: Sie muß das «duale System» erhalten, und zwar unter Wahrung der Rechtsgleichheit beider Seiten. Dadurch nämlich kommen Staat und Kirche in den Genuß jener fruchtbaren Freiheit, die für das Wohl der beiden Institutionen anvertrauten menschlichen Gesellschaft unerläßlich ist. Es ist daher durchaus angemessen, wenn die Kirche einen ihr gemäßen Platz im öffentlichen Recht beansprucht, denn aus den dargelegten Gründen darf sie sich mit einer bloß privatrechtlichen Stellung nicht zufriedengeben. Aus dem gleichen Grunde jedoch, so betont der Autor in aller Deutlichkeit, müssen der Staat auf der einen und die Kirche auf der anderen Seite auseinandergehalten werden. Jede Einmischung in den Bereich des anderen sei zu unterlassen. Darum sollen sich alle, die es wollen, in voller unbeeinträchtigt-

ter Freiheit zum Vorteil der ganzen Gesellschaft der Kirche anschließen können.

Im besonderen verdient hier noch in Erinnerung gerufen zu werden, was Kardinal Ratzinger mit seinen lichtvollen und erleuchtenden Worten über irrationale, gesellschaftsverwirrende und -zerstörende Ideologien, wie insbesondere die sogen. «Befreiungstheologie», erklärt hat. Ihr stellte er die Rationalität der Katholischen Gesellschaftslehre entgegen, eine Rationalität, welche die Freiheit gegen jene Tyrannen verteidigt und in Schutz nimmt, die utopische Ideologien nach sich zu ziehen pflegen.

Seiner Eminenz, dem aufmerksamen Beobachter des Kulturgeschehens im Europa von heute, konnte die drohende Gefahr für das politisch-demokratische System, in dem die Völker der freien Welt leben können, nicht entgehen. Die Gefahr entsteht dadurch, daß sich viele Europäer, angeekelt von den Zuständen, wie sie nun einmal sind, Utopien in die Arme werfen und von ihnen eine «bessere», ja geradezu die absolut «beste» Welt erhoffen, eine Welt, die nicht das Ergebnis harter und disziplinierter menschlicher Arbeit ist, sondern aus objektiven und technisch perfekten «Strukturen» entsteht, die jeden automatisch glücklich machen. Derlei Wunschdenken oder wirklichkeitsfremden Vorstellungen stellt Kardinal Ratzinger die Realität dieser Welt mit ihrer existentialen Unvollkommenheit entgegen, einer Unvollkommenheit, die es anzunehmen und auszuhalten, andererseits auch durch personal-ethisches Bemühen eines jeden soweit zu verwandeln

gilt, daß unsere Welt zu einem Ort wird, an dem sich auf menschliche Weise leben läßt.

Auch das große politische Thema «Europa», das heutzutage alle im Munde führen, ist Kardinal Ratzinger keineswegs fremd geblieben. Er ist sich jedoch bewußt, daß dieses «neue Europa» als unser großes Vaterland nur entstehen und bestehen kann, wenn jene christlichen Werte anerkannt, bewahrt und gepflegt werden, die ihm zu Beginn die innere Gestalt gegeben haben. Das Christentum führte Europa auf den Gipfel seines Ruhms, schuf jene kulturelle Einheit, die «Europa» heißt, und verband diesen Teil der Erde für immer mit der jenseitigen Welt.

Nach diesem kurzen Blick auf die sozialetischen Gedanken von Kardinal Ratzinger läßt sich nicht leugnen, daß er ein leuchtendes Beispiel für diejenigen geworden ist, die den Dialog der Kirche mit der Welt von heute führen.

Es ist mir daher eine besondere Ehre, im Namen der Internationalen Stiftung HUMANUM einem solch überragenden Wissenschaftler und Menschen, dessen Werk nicht nur die Frucht einer profunden Wissenschaft, sondern auch eine segensreiche apostolische Leistung bedeutet, den Augustin-Bea-Preis überreichen zu dürfen.

Dr. Paul Verbeek

Erlauben Sie mir, dieser Laudatio noch einige Worte folgen zu lassen. Was Sie, Herr Kardinal, im «Dienst der Kirche an unserer Welt» gedacht, gesagt und bewirkt haben, war nicht nur für die Kirche wichtig, sondern auch für den Staat. Es war wichtig für das Fundament unseres Staates, den ethisch-moralischen Grundkonsens, der ihn zusammenhält; es war aber auch wichtig für die Freiheiten, die sich auf diesem Fundament in einer pluralistischen Ordnung entfalten.

In der Laudatio war von Kirche und Staat die Rede. Lassen Sie mich noch einen Bereich hinzufügen, der in unserem Gemeinwesen eine ähnlich herausragende Aufgabe hat: die Universität. Sie haben, Herr Kardinal, auch hierzu in Ihrem langen Werdegang als Studentenseelsorger, Universitätslehrer, Erzbischof, in Ihrem hohen Amt in Rom, vieles gesagt: über Freiheit und Bindung der Forschung, über Wissensdrang und Wahrheitspflicht. Erlauben Sie hierzu eine kurze Abschweifung. Ich habe kürzlich einen Vortrag eines bedeutenden Universitätslehrers der neueren Geschichte gelesen, der – völlig aus säkularen Gedankengängen kommend – sich eindrucksvoll mit der Frage auseinandersetzte: «Kann Geschichte objektiv sein?», also – genauer gesagt – untersuchte, ob es bei aller Subjektivität historischer Standpunkte nicht doch eine Ebene des Absoluten gebe, der die Forschung verpflichtet sei. Er bejahte dies mit Entschiedenheit und folgerte sogar weiter, dass gerade die Freiheit der Wissenschaft

hierauf beruhe, hiermit Gedanken treffend, die auch Sie, Herr Kardinal, oft formuliert haben.

Ich sagte zu Eingang, dass alles dies für unser Gemeinwesen, unseren Staat, wichtig ist. Es ist wichtig für die Güte seiner Strukturen; es ist wichtig für die Qualität der Bande, durch die sich der einzelne mit der Gemeinschaft verbunden fühlt.

Die Bundesrepublik Deutschland hat in diesen Tagen vierzig Jahre ihres Bestehens gefeiert. Sie haben, Herr Kardinal, diese vierzig Jahre engagiert begleitet und in Ihren hohen Ämtern mitgestaltet. Ich möchte Ihnen hierfür heute danken und Ihnen sagen, wie sehr auch die politische Welt unseres Landes Ihnen verpflichtet ist und Ihr Wirken mit vielen guten Wünschen begleitet.

Joseph Kardinal Ratzinger

Schlusswort

Für die Verleihung des Augustin-Bea-Preises möchte ich der Internationalen Stiftung HUMANUM ein Wort herzlichen Dankes sagen. Mein besonderer Dank gilt Ihnen, sehr verehrter Herr Kollege Utz, dafür, daß Sie als Altmeister der Katholischen Soziallehre meine verstreuten Versuche zum Themenbereich Glaube und Politik zu einem Ganzen zusammengefügt und sie aus dem Reichtum Ihres Denkens heraus beleuchtet haben. Es ist für mich eine tiefe Freude und Genugtuung, von einem Gelehrten Ihres Ranges eine solche Bestätigung meines Denkens in dieser für unser aller Schicksal so bedeutsamen Thematik zu empfangen. Herzlich danken möchte ich auch Ihnen, sehr verehrter Herr Botschafter Verbeek, für die Verlesung der Laudatio, die meine wesentlichen Anliegen im Disput um Kirche, Theologie und Politik einfühlsam und präzise zum Ausdruck bringt.

Der Augustin-Bea-Preis bedeutet mir die Bestätigung eines wesentlichen Teiles meiner Lebensarbeit als Priester und Wissenschaftler, auch wenn die Thematik, auf die er sich bezieht, in meinem Werk erst langsam in Erscheinung getreten ist. Mein Ausgangspunkt war zunächst die geschichtliche und systematische Erhellung von Ekklesiologie und Geschichtstheologie gewesen; seit 1962 gab dann das Zweite Vatikanische Konzil die Themen vor. Dabei lag für mich unter den großen konziliaren Fragestellungen zunächst *Gaudium et spes*, die

Weltbeziehung der Kirche, eher am Rand meines Interesses. Man darf wohl etwas vergröbernd behaupten, daß die deutsche Theologie sich auf dem Konzil überwiegend für die Fragen der Liturgie, des Verhältnisses von Bibel und Überlieferung, der Ökumene und der Ekklesiologie interessierte, während die Franzosen bei der Frage nach Kirche und Welt dominierten und die Amerikaner ihr besonderes Interesse auf das Problem der Religionsfreiheit richteten. Als aber 1968 die studentische Revolte auch eine Instrumentalisierung der Theologie, ja, der religiösen Leidenschaft einer neuen Generation mit sich brachte, war die Lage verändert. Gerade wer Religion und Theologie in ihrem eigenen Anspruch vertreten wollte, mußte nun auch die wesentliche Profanität und die Vernünftigkeit der Politik gegenüber einer zur Ideologie degenerierenden Religion verteidigen. Dies aber mußte in einer Weise geschehen, die zugleich den sittlichen Auftrag der Politik und die politische Verantwortung des Glaubens definierte und damit notwendigerweise eine Idee von Sachlichkeit ausschloß, die Rationalität mit Wertfreiheit und so mit Blindheit im Bereich des Sittlichen und Religiösen verwechselte. Dieser schwierigen Aufgabe konnte und durfte ein akademischer Lehrer in jenen verworrenen Jahren nicht ausweichen, noch dringender stellte sie sich mir, als ich zuerst das Amt des Erzbischofs von München und Freising und dann dasjenige des Präfekten der Glaubenskongregation zu Rom übernehmen mußte.

Je mehr ich in den Streit um diese Fragen hineingezogen wurde, desto mehr wurde mir aber auch deutlich, daß ich kein völliges Neuland betrat. Als ich vor ziemlich genau 40 Jahren

zum ersten Mal die *Civitas Dei* Augustins las, berührten mich vor allem zwei bestimmende Bauelemente dieses gewaltigen Werkes, die sich ziemlich genau mit den Grundgedanken decken, die die *Laudatio* nun aus meinen verschiedenen Schriften herausgegeben hat. Das erste ist Augustins Versuch, den Platz des christlichen Glaubens in der von Marcus Terentius Varro (116–27 v. Chr.) formulierten Typologie der Religionen festzulegen. Augustin hat meiner Überzeugung nach den wesentlichen Ansatz des biblischen Denkens sehr genau begriffen, wenn er es gleichermaßen ablehnte, das Christentum der politischen wie der mythologischen, das heißt der poetisch-ästhetischen Theologie zuzuordnen. Es gehört typologisch für ihn in den Bereich der sogenannten physischen Theologie, das heißt, es ist in seinem Kern weder ein Instrument der Erhaltung oder der Revolutionierung einer bestimmten Gesellschaftsform, noch ist es eine ästhetische Verklärung der Welt und des Lebens, sondern seine Kategorie ist die Wahrheit, und das bedeutet auch, daß es sich ganz wesentlich an die Vernunft des Menschen wendet. Gewiß, es öffnet einen Horizont, der über unsere eigenen Denkmöglichkeiten hinausreicht. Aber dieser Horizont ist Wahrheit und hebt daher die Vernunft nicht auf, sondern fordert sie an und gibt ihr zugleich eine neue Weite. Das zweite Element, das mich an Augustins Gottesstaat besonders interessierte, war seine Absage an theokratische Politik. Denn das Buch ist ja geschrieben als Antwort auf die Erstürmung Roms durch die Westgoten unter Alarich im Jahre 410. Die heidnische Reaktion konnte nun sagen, daß Rom unter der Herrschaft der Götter unbesiegbar gewesen war, während

jetzt der christliche Gott als schützende Kraft des Staates offenkundig versagt hatte und so ins Unrecht gesetzt war. Augustinus hat demgegenüber die wesentliche Grenze der politischen Bildungen und die Grenzen der Kirche herausgestellt: Der Staat ist in der Geschichte seinem Wesen nach «irdischer Staat» und kann gar nicht Gottesstaat werden; die Kirche bleibt ihrem Wesen nach vom Staat verschieden. Gott ist nicht ein politisches Instrument menschlichen Handelns. Was die Kirche zum Staat beiträgt, ist anderer Art: Indem sie den Menschen für die Wahrheit öffnet, öffnet sie ihn für das Recht und läßt so das Maß der Gerechtigkeit in Erscheinung treten, ohne das ein Staat, wie erfolgreich und mächtig er auch sei, mehr von einer Räuberbande als von einem wirklichen Staat an sich hat. Diese Grundeinsicht in das je eigene Wesen von Staat und Kirche hat Thomas von Aquin mit Hilfe der aristotelischen Ethik und Politik weiterentwickeln können und damit Augustin im Kern seines Wollens weit besser verstanden als der mittelalterliche Augustinismus, der nun doch wieder in den Traum eines irdischen Gottesstaates fiel. Die Präferenz, die das kirchliche Lehramt Thomas von Aquin seit dem 19. Jahrhundert als Modell des Denkens aus dem Glauben eingeräumt hat, ist in diesem Sinn sachlich sehr wohl begründet: Thomas hat gerade in der Aufnahme des Aristotelismus die wesentlichen Intuitionen der Väter zu vereinigen vermocht und damit auch die Treue zu den bestimmenden Perspektiven des biblischen Denkens und Glaubens gewahrt. Mir ist im Ringen um die Thematik von Kirche und Welt, in das ich mich seit den siebziger Jahren hineingestellt sehe, immer mehr die Kon-

stanz und die sachliche Begründung, ja, die Vernünftigkeit der großen Tradition mitten in ihren Variationen und in ihrer lebendigen Entfaltung zur beglückenden Einsicht geworden.

Für die Bestätigung meines auf diesen Wegen gewachsenen Denkens durch die Verleihung des Augustin-Bea-Preises kann ich am Schluß nur noch einmal der Stiftung HUMANUM von ganzem Herzen danken.

Bibliographie Joseph Kardinal Ratzinger

I. Selbständige Veröffentlichungen

- Volk und Haus Gottes in Augustins Lehre von der Kirche, München 1954, XXIV, 331 S. (Münchener Theologische Studien, 2. Abt., 7. Bd.). Italienisch 1979.
- Die Geschichtstheologie des heiligen Bonaventura. München 1959. XXIV, 168 S. Amerikanisch: Chicago 1971. Französisch: Presses universitaires de France 1988.
- Der Gott des Glaubens und der Gott der Philosophen. München 1960. 36 S.
- Die christliche Brüderlichkeit. München 1960. 127 S. (Zuerst erschienen in: Der Seelsorger 26 (1958) 387–429. Französisch 1962, italienisch 1962, holländisch 1963, griechisch 1964, englisch 1966, spanisch 1966, japanisch 1972). Ungarisch: Guardini-Pieper-Ratzinger-Rahner-Balthasar-Varvier, A Secretetróe (Vigilia, Budapest 1987) 207–272.
- Episkopat und Primat. (Zusammen mit Karl Rahner) Freiburg 1961. (Quaestiones disputatae 11). Englisch 1962, spanisch 1965, italienisch 1966.
- Die erste Sitzungsperiode des 2. Vatikanischen Konzils.* Köln 1963. 67 S. Englisch in: The Furrow 14 (1963) 267–288; spanisch: Buenos Aires 1965.
- Das Konzil auf dem Weg. Rückblick auf die zweite Sitzungsperiode.* Köln 1964. 81 S. Italienisch: Rom 1965, spanisch: Buenos Aires 1965; englisch 1966.
- Ergebnisse und Probleme der dritten Konzilsperiode.* Köln 1965. 90 S. Spanisch: Buenos Aires 1965; italienisch: Brescia 1966; englisch 1966.
- Offenbarung und Überlieferung. (Zusammen mit Karl Rahner).

* Zus. englisch in: J. Ratzinger, Theological Highlights of Vatican II. New York 1966.

- Freiburg 1965. (Quaestiones disputatae 25). Holländisch; englisch 1965; spanisch; portugiesisch; italienisch 1970; französisch 1972.
- Vom Sinn des Christseins. Drei Predigten. München 1965; 2. Aufl. 1966. Italienisch 1966; 2. Aufl. 1974.
- Die letzte Sitzungsperiode des Konzils.* Köln 1966. 82 S. Englisch 1966; italienisch 1966; spanisch 1968.
- Die sakramentale Begründung christlicher Existenz. Meitingen/Freising 1966. 25 S. 2. Aufl. 1967, 3. Aufl. 1970, 4. Aufl. 1973. Französisch in: *Prière et vie*, 1967, S. 277–285 und 341–350.
- Das Problem der Dogmengeschichte in der Sicht der kath. Theologie. Köln/Opladen 1966, 46 S. (Arbeitsgemeinschaft für Forschung des Landes Nordrhein-Westfalen. Geisteswissenschaften Heft 139). Italienisch in: *Testimonianze* 13 (1970) Nr. 126 S. 510–534.
- Einführung in das Christentum. Vorlesungen über das Apostolische Glaubensbekenntnis. München 1968. 307 S. Taschenbuchausgabe 1971, 2. Aufl. 1972; Paperbackausg. 1974; 4. Aufl. (33.–38. Tausend) 1980; 5. Aufl. (78.–81. Tausend) 1985. Englisch: *Introduction to Christianity*. London 1969. Französisch: *Foi chrétienne hier et aujourd'hui*. Paris 1969; Neuauflage 1985. Italienisch: *Introduzione al cristianesimo*. Brescia 1969; 5. Aufl. 1974; 7. Aufl. 1984. Holländisch: *De kern van ons geloof*. Tiel/Utrecht 1970; 3. Aufl. 1970. Spanisch: *Introducción al cristianismo*. Salamanca 1970; 3. Aufl. 1976; 6. Aufl. 1987. Amerikanisch 1970; 2. Aufl. 1979; portugiesisch 1970; polnisch 1970; kroatisch 1970; japanisch 1973; koreanisch 1974; 2. Aufl. 1983; slowenisch 1975; ungarisch 1976.
- Meditationen zur Karwoche. Meitingen/Freising 1969. 2. Aufl. 1970, 3. Aufl. 1970, 4. Aufl. 1973, 5. Aufl. 1974.
- Das neue Volk Gottes. Entwürfe zur Ekklesiologie. Düsseldorf 1969.

* Zus. englisch in: J. Ratzinger, *Theological Highlights of Vatican II*. New York 1966.

- 424 S. (Sammlung ekklesiologischer Aufsätze). 2. Aufl. 1970. Taschenbuchausgabe 1972, davon 2. Aufl. 1977. Teilübersetzung ins Französische: *Le nouveau peuple de Dieu*, Paris 1971. Spanisch: Barcelona 1972. Italienisch 1971, 2. Aufl. 1972, 3. Aufl. 1984.
- Glaube und Zukunft. München 1970. 131 S. 2. Aufl. 1971. Italienisch: *Fede e futuro*, 1971; 2. Aufl. 1984. Holländisch 1971; japanisch: Tokyo 1971; amerikanisch: Chicago 1971; französisch 1971; portugiesisch 1971; polnisch 1975.
- J. Ratzinger – Hans Maier, *Demokratie in der Kirche. Möglichkeiten, Grenzen, Gefahren*. Limburg 1970. 77 S. Spanisch (*Democracia en la Iglesia?*) Ed. Paulinos 1971. Italienisch (*Democrazia nella chiesa*) 1971. Französisch 1972. Portugiesisch: São Paulo 1976.
- J. Ratzinger – Kardinal J. Höffner, *Die Situation der Kirche heute – Für das Endgültige entschieden*. Köln 1970. 3. Aufl. 1970. 4., leicht veränderte Aufl. 1977.
- H. U. v. Balthasar – J. Ratzinger, *Zwei Plädoyers. Warum ich noch ein Christ bin. Warum ich noch in der Kirche bin*. München 1971. Italienisch 1971; französisch 1972; spanisch 1974; ³1975. Auszug in: *Die Furche* 1975 Nr. 36 S. 10.
- Die Einheit der Nationen. Eine Vision der Kirchenväter*. Salzburg/München 1971. Italienisch 1973. Portugiesisch: São Paulo 1975.
- Teología e historia. Notas sobre el dinamismo histórico de la fe*. Salamanca 1972. Italienisch: *Storia e dogma*. Milano 1971.
- Die Hoffnung des Senfkorns*. Meitingen/Freising 1973. 39 S. Italienisch 1974; ungarisch 1979.
- Dogma und Verkündigung*. München/Freiburg 1973. 464 S. 2. Aufl. 1974, 3. Aufl. 1977. Italienisch: *Dogma e predicazione* 1974. Spanisch: *Palabra en la Iglesia*. Salamanca 1976. Portugiesisch: 1977.
- U. Hommes – J. Ratzinger, *Das Heil des Menschen. Innerweltlich – christlich*. München 1975. 63 S. Italienisch 1976.
- Der Gott Jesu Christi. Betrachtungen über den Dreieinigen Gott*.

- München 1976. 93 S. 2. Aufl. 1977. Französisch 1977. Italienisch 1978. Spanisch 1978, 2. Aufl. 1980.
- J. Ratzinger – K. Lehmann, Mit der Kirche leben. Freiburg 1977. 2. Aufl. 1977. Italienisch 1978. Französisch 1978.
- Eschatologie – Tod und ewiges Leben (= J. Auer – J. Ratzinger, Kleine kath. Dogmatik Bd. IX). Regensburg 1977. 2. Aufl. 1977. Veränderte Fassung Leipzig 1981. Italienisch 1979. Französisch 1979. Spanisch 1979, 2. Aufl. 1984. Polnisch 1984, 2. Aufl. 1986. Amerikanisch (ergänzte Ausgabe) 1988.
- Erlösung mehr als eine Phrase? Kleinschrift. Steinfeld 1977.
- Die Tochter Zion. Betrachtungen über den Marienglauben der Kirche. Einsiedeln 1977. 83 S. Italienisch 1979. Amerikanisch 1983. Ungarisch in: Jézus és az Egyház Anyja. Prugg Verlag Eisenstadt 1987, 24–62.
- Gottes Angesicht suchen. Betrachtungen im Kirchenjahr. Freising 1978. 60 S. Spanisch (zusammen mit: Hoffnung des Senfkorns, und Licht, das uns leuchtet: El rostro de Dios. Salamanca 1983). Italienisch (zusammen mit: Licht, das uns leuchtet, 1985).
- Licht, das uns leuchtet. (Mit einer Betrachtung von Papst Johannes Paul I.) Freiburg 1978. 64 S.
- Eucharistie – Mitte der Kirche. München 1978. 71 S.
- Mitarbeiter der Wahrheit. Gedanken für jeden Tag. Hrsg. von S. Irene Grassl. Mit Bildern von R. Seewald. München 1979. Polnisch 1983.
- A Mustármag remény. Eisenstadt 1979. (Auswahl verschiedener Beiträge, ungarisch).
- «Ich glaube.» Strukturen des Christlichen. Hrsg. von Willi Kraning. Leipzig 1979. (Auswahl aus verschiedenen Werken).
- Zum Begriff des Sakramentes. Eichstätter Hochschulreden. München 1979. 20 S.
- Maria – Kirche im Ursprung. (Zusammen mit H. U. v. Balthasar). Freiburg 1980. Italienisch: Rom 1981. Französisch 1981, 2. Aufl. 1987. Spanisch 1982.

- Konsequenzen des Schöpfungsglaubens. Salzburger Universitätsreden Heft 28. 1980. 22 S.
- Glaube – Erneuerung – Hoffnung. Theologisches Nachdenken über die heutige Situation der Kirche. Hrsg. von W. Kraning. Leipzig 1981 (Auswahl aus verschiedenen Werken).
- Umkehr zur Mitte. Meditationen eines Theologen. Hg. von G. Nachtwei. Leipzig 1981.
- Das Fest des Glaubens. Versuche zur Theologie des Gottesdienstes. Einsiedeln 1981. 133 S. 2. Aufl. 1982. Italienisch 1984. Französisch 1985. Amerikanisch 1986.
- Christlicher Glaube und Europa. 12 Predigten. München 1981.
- Theologische Prinzipienlehre. Bausteine zur Fundamentaltheologie. München 1982. 2. Aufl. 1983. Französisch 1985. Teilübersetzung ins Italienische: Elementi di Teologia fondamentale, Brescia 1986. Amerikanisch 1987. Spanisch 1985.
- Zeitfragen und christlicher Glaube. Acht Predigten aus den Münchener Jahren. Würzburg 1982.
- Lob der Weihnacht (Zusammen mit H. Schlier). Freiburg 1982.
- Die Krise der Katechese und ihre Überwindung. Rede in Frankreich. Einsiedeln 1983.
- Schauen auf den Durchbohrten. Versuche zu einer spirituellen Christologie. Einsiedeln 1984. Amerikanisch (Behold The Pierced One). San Francisco 1986.
- Suchen, was droben ist. Meditationen das Jahr hindurch. Freiburg 1985. Englisch (Seek that which is above) San Francisco 1986. Italienisch 1986.
- Il cammino pasquale. Corso di Esercizi Spirituali tenuti in Vaticano alla presenza di S. S. Giovanni Paolo II. Editrice Ancora Milano 1985. Portugiesisch 1986. Amerikanisch 1987. Französisch: Le Ressuscité, Paris 1986, 2. Aufl. 1986. Englisch (Journey towards Easter) St. Paul Publications, 1987.
- Rapporto sulla fede. Vittorio Messori a colloquio con Joseph Ratzinger. Edizioni Paoline (Torino) 1985, 2. Aufl. 1985. Spanisch 1985,

11. Aufl. 1986. Französisch 1985. Deutsch 1985. Portugiesisch 1985. Portugiesisch (Brasilien) 1985. Amerikanisch 1985, 2. Aufl. 1986. Ungarisch 1985. Polnisch (Krakau-Warschau) 1986.
- Im Anfang schuf Gott. Vier Predigten über Schöpfung und Fall. München 1986. Französisch 1986. Italienisch 1986.
- Politik und Erlösung. Zum Verhältnis von Glaube, Rationalität und Irrationalem in der sogenannten Theologie der Befreiung. Rheinisch-Westfälische Akademie der Wissenschaften Vorträge G 279, Opladen 1986. Spanisch in: *Tierra nueva* 16 (1987) 38–51.
- Iglesia Comunicadora de Vida. Conferencias y Homilias pronunciadas en su visita al Perú. Lima 1986.
- Kirche, Ökumene und Politik. Neue Versuche zur Ekklesiologie. Johannes Verlag Einsiedeln 1987. Italienisch 1987. Spanisch 1987. Französisch 1987. Englisch 1988.
- Abbruch und Aufbruch. Die Antwort des Glaubens auf die Krise der Werte. Eichstätter Hochschulreden 61. München 1988. Spanisch in: *ABC*, 31, 3, 1988, 27–29; 1/2. 4. 1988, 25–27. Italienisch in: *Avvenire* März 1988; als Sonderdruck (*Il tramonto dell'uomo*) Padova 1988.
- Diener eurer Freude. Meditationen über die priesterliche Spiritualität. Freiburg 1988. Englisch 1989. Italienisch 1989.
- Auf Christus schauen. Einübung in Glaube, Hoffnung, Liebe. Freiburg 1989.

II. J. Ratzinger als Herausgeber oder Mitherausgeber

- Studium Generale. Zeitschrift für die Einheit der Wissenschaften. Herausgegeben zusammen mit zahlreichen anderen Gelehrten. Seit 1961 bis zu ihrem Ende 1971.
- Einsicht und Glaube. Festschrift für Gottlieb Söhngen. Hrsg. zusammen mit Heinrich Fries. Freiburg 1962. 2. Aufl. 1963.

- Münsterische Beiträge zur Theologie. Hrsg. zusammen mit Bernh. Kötting, ab Band 28 (1965).
- Theologische Quartalschrift, Tübingen. Hrsg. zusammen mit anderen Gelehrten, 1966–1969.
- Theologie im Wandel. Festschrift zum 150jährigen Bestehen der katholisch-theologischen Fakultät an der Universität Tübingen. 1817–1967. Schriftleitung zusammen mit Johannes Neumann. München/Freiburg 1967.
- Ökumenische Forschungen. Hrsg. zusammen mit Hans Küng. Freiburg 1967–1970.
- Dogmatische Konstitution über die Kirche. Lateinisch-deutsch, mit einer Einleitung. Münster 1965. 7./8. Aufl. 1966.
- Internationale katholische Zeitschrift «Communio». Hrsg. zusammen mit anderen Gelehrten, 1972–1982.
- Die Frage nach Gott. Hrsg. von J. Ratzinger (Freiburg 1972) mit einer Einleitung S. 5–8. Spanisch (Dios como problema), Madrid 1973. Italienisch (Saggi sul problema di Dio), Brescia 1975.
- Aktualität der Scholastik? Hrsg. von J. Ratzinger (Regensburg 1975).
- Prinzipien christlicher Moral (unter Mitarbeit von H. Schürmann und H. U. von Balthasar), Einsiedeln 1975. Amerikanisch, San Francisco 1986.
- Mysterium der Gnade. Festschrift für J. Auer. Hrsg. von H. Rossmann und J. Ratzinger. Regensburg 1975.
- Salvezza cristiana tra storia e aldilà. Hrsg. von Luigi Sartori und J. Ratzinger, Roma 1976.
- Dienst an der Einheit. Zum Wesen und Auftrag des Petrusamtes. Düsseldorf 1978.
- Wege zur Wahrheit. Die bleibende Bedeutung von Romano Guardini. Düsseldorf 1985.
- Schriftauslegung im Widerstreit. Quaestiones disputatae 117. Freiburg 1989.

III. Beiträge in Sammelwerken und Zeitschriften

- Herkunft und Sinn der Civitas-Lehre Augustins, in: Augustinus Magister. Band II (Paris 1954) 965–979; und in: Geschichtsdenken und Geschichtsbild im Mittelalter. Hrsg. von W. Lammers (Darmstadt 1961) 55–75.
- Beobachtungen zum Kirchenbegriff des Tyconius im ‘Liber regularum’, in: Revue des Etudes Augustiniennes II (1956) 173–185. Abgedruckt in: Das neue Volk Gottes (s. u. I. S. 68).
- Die Kirche als Geheimnis des Glaubens, in: Lebendiges Zeugnis (1956/57) 19–34. Abgedruckt in: Das neue Volk Gottes (s. u. I. S. 68).
- Der Einfluss des Bettelordenstreites auf die Entwicklung der Lehre vom päpstlichen Universalprimat, in: Theologie in Geschichte und Gegenwart. Festgabe für Michael Schmaus zum 60. Geburtstag (München 1957) 697–724. Abgedruckt in: Das neue Volk Gottes (s. u. I. S. 68).
- Originalität und Überlieferung in Augustins Begriff der confessio, in: Revue des Etudes Augustiniennes III (1957) 375–392.
- Offenbarung – Schrift – Überlieferung. Ein Text des hl. Bonaventura und seine Bedeutung für die gegenwärtige Theologie, in: Trierer Theologische Zeitschrift 67 (1958) 13–27.
- Gedanken zur Krise der Verkündigung, in: Klerusblatt 38 (1958) 211 f. und 235 ff.
- Vom Sinn des Advents, in: Klerusblatt 38 (1958) 418–420. Abgedruckt in: Dogma und Verkündigung (s. u. I. S. 69).
- Die neuen Heiden und die Kirche, in: Hochland 51 (1958/59) 1–11. Abgedruckt in: Das neue Volk Gottes (s. u. I. S. 68).
- Vom Geheimnis der Osternacht, in: Klerusblatt 39 (1959) 101–102. Abgedruckt in: Dogma und Verkündigung (s. u. I. S. 69).
- Tod und Auferstehung. Erwägungen zum christlichen Verständnis des Todes, in: Klerusblatt 39 (1959) 366–370. Abgedruckt in: Dogma und Verkündigung (s. u. I. S. 69).

- Auferstehung und ewiges Leben, in: *Tod und Leben. Von den letzten Dingen (Liturgie und Mönchtum)*, hrsg. von Th. Bogler, XXV (1959) 92–103. Abgedruckt in: *Dogma und Verkündigung* (s. u. I. S. 69).
- Primat, Episkopat und *successio apostolica*, in: *Catholica* 13 (1959) 260–277.
- Das unbesiegte Licht. Eine Ansprache, in: *Hochland* 52 (1959/60) 97–100. Abgedruckt in: *Dogma und Verkündigung* (s. u. I. S. 69).
- Paulinisches Christentum? Zu G. Schneider: *Kernprobleme des Christentums* (1959), in: *Hochland* 52 (1959/60) 367–375.
- Zum Problem der Entmythologisierung des Neuen Testaments, in: *Religionsunterricht an höheren Schulen* 3 (1960) 2–11.
- Theologia perennis? Über Zeitgemässheit und Zeitlosigkeit in der Theologie, in: *Wort und Wahrheit* 15 (1960) 179–188. Auszug englisch: *The changeable and unchangeable in Theology*, in: *Theology Digest* 10 (1962) 71–76.
- Der Mensch und die Zeit im Denken des hl. Bonaventura, in: *L'homme et son destin d'après les penseurs du moyen âge* (Paris 1960) 473–483.
- Grundgedanken der eucharistischen Erneuerung des 20. Jahrhunderts, in: *Klerusblatt* 40 (1960) 208–211.
- Licht und Erleuchtung. Erwägungen zu Stellung und Entwicklung des Themas in der abendländischen Geistesgeschichte, in: *Studium Generale* 13 (1960) 368–378.
- Wesen und Weisen der *auctoritas* im Werk des hl. Bonaventura, in: *Die Kirche und ihre Ämter und Stände. Festgabe für Kardinal Frings*. Hrsg. von W. Corsten, A. Frotz, P. Linden (Köln 1960) 58–72.
- «Wiedervereinigung im Glauben» in katholischer Sicht, in: *Klerusblatt* 41 (1961) 25–28.
- Christozentrik in der Verkündigung, in: *Trierer Theologische Zeitschrift* 70 (1961) 1–14; und in: *Katechetische Blätter* 86 (1961) 299–310; und in: *Theologisches Jahrbuch*. Hrsg. von A. Dänhardt

- (Leipzig 1962) 437–449. Stark verändert in: Dogma und Verkündigung (s. u. I. S. 69).
- Bewusstsein und Wissen Christi. Zu E. Gutwengers gleichnamigem Buch, in: Münchner Theologische Zeitschrift 12 (1961) 78–81.
- Der Tod und das Ende der Zeiten, in: Die Kirche und die Mächte der Welt. Seelsorge für morgen. Hrsg. von K. Rudolf (Wien 1961) 97–107; Teilabdruck: Der Tod im Leben des Christenmenschen, in: Christophorus 6/7 (1962) 25–28.
- Der Eucharistische Weltkongress im Spiegel der Kritik, in: Statio orbis. Hrsg. von R. Egenter, O. Pirner und H. Hofbauer. Band I (München 1961) 227–242.
- Die Kirche in der Frömmigkeit des hl. Augustinus, in: Sentire ecclesiam. Das Bewusstsein von der Kirche als gestaltende Kraft der Frömmigkeit. Festschrift für P. Hugo Rahner. Hrsg. von J. Daniélou u. H. Vorgrimler (Freiburg 1961) 152–175. Abgedruckt in: Das neue Volk Gottes (s. u. I. S. 68).
- Menschheit und Staatenbau in der Sicht der frühen Kirche, in: Studium Generale 14 (1961) 664–682. Aufgenommen in: Die Einheit der Nationen (s. u. I. S. 69).
- Eine Theologie über Fatima. Zu Virgil Marions gleichnamigem Buch, in: Münchner Theologische Zeitschrift 12 (1961) 305–307.
- Christlicher Universalismus. Zum Aufsatzwerk H. Urs von Balthasars, in: Hochland 54 (1961/62) 68–76.
- Zur Theologie des Konzils, in: Militärseelsorge 4 (1961/62) 8–23; und mit geringfügigen Änderungen in: Catholica 15 (1961) 292–304; und in: Vaticanum secundum. Band I: Die erste Konzilsperiode. Hrsg. von O. Müller (Leipzig 1963) 29–39. Stark überarbeitet in: Das neue Volk Gottes (s. u. I. S. 68).
- Kritik an der Kirche? Dogmatische Bemerkungen. Kirche der Heiligen – Kirche der Sünder, in: Test, Zeugnisse studentischer Sozialarbeit 3 (1962) 22–25.
- Mariä Heimsuchung. Eine Homilie, in: Bibel und Leben 3 (1962)

- 138–140. Abgedruckt in: *Dogma und Verkündigung* (s. u. I. S. 69).
- Gratia praesupponit naturam*. Erwägungen über Sinn und Grenze eines scholastischen Axioms, in: *Einsicht und Glaube*. Festschrift für Gottlieb Söhngen. Hrsg. von J. Ratzinger und H. Fries (Freiburg 1962) 135–149. Abgedruckt in: *Dogma und Verkündigung* (s. u. I. S. 69).
- Freimut und Gehorsam*. Das Verhältnis des Christen zu seiner Kirche, in: *Wort und Wahrheit* 17 (1962) 409–421; englisch in: *The Church Readings in Theology* (New York 1963) 194–217; Auszug in: *Theology Digest* 13 (1965) 101–106. Abgedruckt in: *Das neue Volk Gottes* (s. u. I. S. 68).
- Der Stammbaum Jesu*. Eine Homilie, in: *Bibel und Leben* 3 (1962) 275–278. Abgedruckt in: *Dogma und Verkündigung* (s. u. I. S. 69).
- Vom Ursprung und Wesen der Kirche*, in: *Humanitas christiana*. Werkblatt für das Erzbischöfliche Abendgymnasium Collegium Marianum Neuss 6 (1962) 2–11. (Im wesentlichen identisch mit: *Die Kirche als Geheimnis des Glaubens*, (s. u. III. S. 74).
- Vom Geist der Brüderlichkeit*, in: *Horizonte* 1 (1962) 1–2. Abgedruckt in: *Dogma und Verkündigung* (s. u. I. S. 69).
- Die Vision der Väter von der Einheit der Völker*, in: *Der katholische Gedanke* 19 (1963) 1–9. Aufgenommen in: *Die Einheit der Nationen* (s. u. I. S. 69).
- Erwägungen zur dogmatischen und asketischen Bedeutung der christlichen Brüderlichkeit*, in: *Korrespondenzblatt des Collegium Canisianum* 97 (1963) 2–14; erweitert: *Bruderschaft und Brüderlichkeit*, in: *Pastoralkatechetische Hefte* 22 (Leipzig 1964) 9–35.
- Wesen und Grenzen der Kirche*, in: *Das Zweite Vatikanische Konzil*. Studien und Berichte der Katholischen Akademie in Bayern, H. 24 (Würzburg 1963) 47–68. Hrsg. von K. Forster. Abgedruckt in: *Das neue Volk Gottes* (s. u. I. S. 68).

- Der Wortgebrauch von *natura* und die beginnende Verselbständigung der Metaphysik bei Bonaventura, in: *Miscellanea Mediaevalia*. Hrsg. von P. Wilpert. Bd. II: Die Metaphysik im Mittelalter (Berlin 1963) 483–498.
- Eine deutsche Ausgabe der Franziskuslegende Bonaventuras, in: *Wissenschaft und Weisheit* 26 (1963) 87–93.
- Sentire ecclesiam, in: *Geist und Leben* 36 (1963) 321–326.
- Das geistliche Amt und die Einheit der Kirche, in: *Catholica* 17 (1963) 165–179; englisch in: *Journal of Ecumenical Studies* 1 (1964) 42–57. In deutsch nachgedruckt in: *Die Autorität der Freiheit*. Hrsg. von J. Chr. Hampe, Bd. II (München 1967) 417–433; ferner bei A. Dänhardt (Hrsg.), *Theol. Jahrbuch* (Leipzig 1969) 405–418 und in: *Das neue Volk Gottes* (s. u. I. S. 68).
- Theologische Fragen auf dem II. Vatikanischen Konzil, in: *Protokoll der Dechanten-Konferenz vom 4.–6.6.1963* (Münster) 10–15.
- Atheismus, in: *Religionsunterricht an höheren Schulen* 7 (1964) 1–6; ferner in: *Wahrheit und Zeugnis*. Hrsg. v. M. Schmaus und A. Läpple (Düsseldorf 1964) 94–100.
- Glückwünsche für Karl Rahner, in: *Der christliche Sonntag* 16 (1964) 75 f.
- Der christliche Glaube und die Weltreligionen, in: *Gott in Welt* (Festgabe für Karl Rahner). Hrsg. von H. Vorgrimler (Freiburg 1964) 287–305.
- Zeichen unter den Völkern, in: *Wahrheit und Zeugnis*. Hrsg. von M. Schmaus und A. Läpple (Düsseldorf 1964) 456–466.
- Die Kirche und die Kirchen, in: *Reformatio* 13 (1964) 85–108.
- Papst, Patriarch, Bischof, in: J. Chr. Hampe, *Ende der Gegenreformation? Das Konzil. Dokumente und Deutung* (Stuttgart/Berlin/Mainz 1964) 155–163.
- Zurück zur Ordnung der Alten Kirche, ebd. 183 f.
- Zur Katechismuslehre von Schrift und Tradition, in: *Theologische Revue* 60 (1964) 217–224.
- Zur Konzilsdiskussion über das Verhältnis von Schrift und Überlie-

- ferung, in: F. Buschmann, *Das Zweite Vaticanum. Dritte Konzilsphase* (Giessen 1964) 147–155.
- Naturrecht, Evangelium und Ideologie in der katholischen Soziallehre, in: *Christlicher Glaube und Ideologie*. Hrsg. von Kl. v. Bismarck und W. Dirks (Stuttgart/Mainz 1964) 24–30.
- Die pastoralen Implikationen der Lehre von der Kollegialität der Bischöfe, in: *Concilium I* (1965) 16–29 (gleichzeitig englisch, französisch, italienisch, spanisch, portugiesisch). Abgedruckt in: *Das neue Volk Gottes* (s. u. I. S. 68).
- Nachfolge Christi, in: *Klerusblatt* 45 (1965) 140 f.; und in: *Die Funkpostille, ein Querschnitt durch das Wortprogramm des Saarländischen Rundfunks* (1964/65) 99–104. Wieder gedruckt in: *Dogma und Verkündigung* (s. u. I. S. 69).
- Das Problem der Mariologie. Überlegungen zu einigen Neuerscheinungen, in: *Theologische Revue* 61 (1965) 73–82.
- Angesichts der Welt von heute. Überlegungen zur Konfrontation mit der Kirche im Schema XIII, in: *Wort und Wahrheit* 20 (1965) 493–504; erweiterte Fassung: *Der Christ und die Welt von heute. Überlegungen zum sogenannten Schema XIII des Zweiten Vatikanischen Konzils*, in: J. B. Metz, *Weltverständnis im Glauben* (Mainz 1965) 143–160. Neu bearbeitet in: *Dogma und Verkündigung* (s. u. I. S. 69).
- Das Geschick Jesu und die Kirche (nach einer Vorlesungsskizze für die Veröffentlichung bearbeitet von W. D. Theurer), in: *Kirche heute = Theologische Brennpunkte*. Hrsg. von V. Schurr und B. Häring. Band II (1965) 7–18.
- Over het Kerkbegrip der Vaders, in: *do-c dossiers 4, Veranderd Kerkbewustzijn* (Hilversum 1965) 18–30. Italienisch in: *La fine della chiesa come società perfetta* (1969) 47–64. Französisch in: *Pour une nouvelle image de l'Eglise* (Rome/Genève 1970) 31–48.
- Salus extra Ecclesiam nulla est, ebd. 42–50. Italienisch in: *La fine della chiesa come società perfetta* (1969) 65–77. Französisch in: *Pour une nouvelle image de l'Eglise* (Rome/Genève 1970) 51–61.

- Portugiesisch in: O Mistério da Igreja. Temas Conciliares I (Lisboa 1965) 57–67. Stark überarbeitet in: Das neue Volk Gottes (s. u. I. S. 68).
- Die sakramentale Begründung christlicher Existenz, in: Blätter 20 (1965/66) 22–27. (S. auch u. I. S. 68).
- Zum Personverständnis in der Dogmatik, in: J. Speck, Das Personverständnis in der Pädagogik und ihren Nachbarwissenschaften (Münster 1966) 157–171. Leicht umgearbeitet in: Dogma und Verkündigung (s. u. I. S. 69).
- Die bischöfliche Kollegialität. Theologische Entfaltung, in: G. Baraúna, De Ecclesia. II (Freiburg/Frankfurt 1966) 44–70; (englisch, französisch, italienisch, spanisch, portugiesisch). Abgedruckt in: Das neue Volk Gottes (s. u. I. S. 68).
- Kommentar zu den «Bekanntmachungen» (= Nota praevia explicativa, Konstitution über die Kirche), in: LThK, Das Zweite Vatikanische Konzil. Dokumente und Kommentare. I (1966) 348–359.
- Vorwort zu: P. Hacker, Das Ich im Glauben bei Martin Luther (Graz 1966) 7–9.
- Ecclesiologische aantekeningen betreffende het schema 'over de bisschoppen', in: do-c dossiers 6, Primaat, Collegialiteit, Bischoppenconferenties (Hilversum 1966) 152–165. Portugiesisch in: Novas Estruturas na Igreja. Temas Conciliares IV (Lisbona 1966) 183–202.
- Weltoffene Kirche?, in: Th. Filthaut, Umkehr und Erneuerung, Kirche nach dem Konzil (Mainz 1966) 273–291. Abgedruckt in: Das neue Volk Gottes (s. u. I. S. 68).
- Was heisst Erneuerung der Kirche?, in: Diakonia 1 (1966) 303–316. Abgedruckt in: Das neue Volk Gottes (s. u. I. S. 68).
- Der Katholizismus nach dem Konzil – Katholische Sicht, in: Auf Dein Wort hin. 81. Deutscher Katholikentag (Paderborn 1966) 245–266; Abdruck in zahlreichen deutschen Zeitschriften. Französisch in: La documentation catholique 63 (1966) 1557–1576; englisch in: The Furrow 18 (1967) 3–23; italienisch in: Studi Cat-

- tolici 69 (1966) 44–47 (Auszug). Erweitert in: *Das neue Volk Gottes* (s. u. I. S. 68).
- Kardinal Frings. Zu seinem 80. Geburtstag, in: *Christ in der Gegenwart* 19 (1967) 52.
- Christi Himmelfahrt, in: *Geist und Leben* 40 (1967) 81–85. Abgedruckt in: *Dogma und Verkündigung* (s. u. I. S. 69).
- Das Menschenbild des Konzils in seiner Bedeutung für die Bildung, in: *Christliche Erziehung nach dem Konzil. Berichte und Dokumentationen*. Hrsg. vom Kulturbeirat beim Zentralkomitee der deutschen Katholiken (Köln 1967) 33–65.
- Ist die Eucharistie ein Opfer?, in: *Concilium* 3 (1967) 299–304 (gleichzeitig englisch, französisch, italienisch, spanisch, portugiesisch).
- Gottlieb Söhngen, in: *Christ in der Gegenwart* 19 (1967) 182 f.
- Das Problem der Transsubstantiation und die Frage nach dem Sinn der Eucharistie, in: *Theologische Quartalschrift* 147 (1967) 129–158. Wieder abgedruckt in: A. Dänhardt (Hrsg.), *Theologisches Jahrbuch* (Leipzig 1969) 281–301. Italienisch in: J. Ratzinger – W. Beinert, *Il problema della transsustanziazione e del significato dell'Eucaristia* (Roma 1969) 7–58.
- Das Problem der Absolutheit des christlichen Heilsweges, in: Böld – Gensichen – Ratzinger – Waldenfels, *Kirche in der ausserchristlichen Welt* (Regensburg 1967) 7–29; englisch in: *Teaching all Nations* 4 (1967) 183–197. Abgedruckt in: *Das neue Volk Gottes* (s. u. I. S. 68).
- Konzilsaussagen über die Mission ausserhalb der Missionsdekrete, in: J. Schütte, *Mission nach dem Konzil* (Mainz 1967) 21–47; gleichzeitig französisch. Abgedruckt in: *Das neue Volk Gottes* (s. u. I. S. 68).
- Heilsgeschichte und Eschatologie. Zur Frage nach dem Ansatz des theologischen Denkens, in: *Theologie im Wandel* (Festschrift zum 150jährigen Bestehen der Katholisch-theologischen Fakultät an der Universität Tübingen. 1817–1967). Hrsg. von J. Neumann

- und J. Ratzinger (München/Freiburg 1967) 68–89. Abgedruckt in: A. Dänhardt (Hrsg.), Theologisches Jahrbuch (Leipzig 1970) 56–73.
- Einleitung zum Kommentar zur Offenbarungskonstitution des II. Vaticanums und Kommentar zu Kap. 1, 2 und 6 der Konstitution, in: Lexikon für Theologie und Kirche. Ergänzungsband II (Freiburg 1967) 498–528 und 571–581.
- «Vielleicht ist es aber wahr». Von der Unabweisbarkeit des Glaubens, in: Orientierung 32 (1968) 5–7.
- «Von dannen er kommen wird, zu richten die Lebendigen und die Toten», in: Hochland 60 (1968) 493–498.
- Die Bedeutung der Väter für die gegenwärtige Theologie, in: ThQu 148 (1968) 257–282; abgedruckt in: Κληρονομία 1 (1969) 15–38; Auszug (spanisch) in: Selecciones de teología 31 (1969) 265–272; mit Diskussion veröffentlicht in: Th. Michels, Geschichtlichkeit der Theologie (Salzburg/München 1970) 63–81, Diskussion 81–95.
- Zur Frage nach dem Sinn des priesterlichen Dienstes, in: GuL 41 (1968) 347–376. Italienisch als Broschüre: Il senso del ministero sacerdotale (Trento 1969). Amerikanisch in: Emmanuel 76 (1970), auch als Broschüre 1971. Spanisch in: Liturgia 3 (Argentinien 1972) 82–94.
- Schöpfungsglaube und Evolutionstheorie, in: H. J. Schultz, Wer ist das eigentlich – Gott? (München 1968) 232–245. Abgedruckt in: Dogma und Verkündigung (s. u. I. S. 69).
- Kommentar zu Art. 11–22 der Pastoralconstitution Gaudium et spes, in: LThK, Ergänzungsband III (1968) 313–354.
- Tendenzen in der katholischen Theologie der Gegenwart, in: Attempto, Heft 29/30 (1968) 46–51; spanisch in: Revista de Occidente, Nr. 76 (Juli 1968) 23–38.
- Höllenfahrt – Himmelfahrt – Auferstehung des Fleisches, in: Veraltetes Glaubensbekenntnis? (Regensburg 1968) 97–123. Italienisch (das ganze Buch) Assisi 1971. Ebenso spanisch 1971.

- Zur Frage nach der Geschichtlichkeit der Dogmen, in: O. Semmelroth – R. Haubst – K. Rahner, *Martyria, Liturgia, Diakonia* (Festschrift H. Volk), (Mainz 1968) 59–70.
- Zur Theologie der Ehe, in: *ThQu* 149 (1969) 53–74; ferner in: Greeven – Ratzinger – Schnackenburg – Wendland, *Theologie der Ehe* (Regensburg/Göttingen 1969) 81–115. Abgedruckt in: W. Ernst, *Moraltheologische Probleme in der Diskussion* (Leipzig 1971) 246–265.
- Theologische Aufgaben und Fragen bei der Begegnung lutherischer und katholischer Theologie nach dem Konzil, in: *Oecumenica. Jahrbuch für ökumenische Forschung*, Hrsg. von F. W. Kantzenbach und V. Vajta (Gütersloh 1969) 251–270. Abgedruckt in: *Das neue Volk Gottes* (s. u. I. S. 68).
- De relatione inter conceptum historiae salutis et quaestionem eschatologicam*, in: *Acta congressus internationalis de theol. Conc. Vat. II*, ed. Dhanis Schönmetzer (Rom 1969) 484–489.
- Kommentar zu Art. 26 der Kirchenkonstitution, in: P. Foot, J. Hill, L. Kelly u. a., *Church* (New York 1969) 57.
- Gibt es eine Zukunft – was kommt nach dem Tod?, in: G. Rein, *Dialog mit dem Zweifel* (Stuttgart 1969) 108–113. Weiter abgedruckt in: *Deutsche Zeitung* 1972; in: *Die Furche* (1973) Nr. 17 (28.4.) S. 8; in: W. Erk, *An die Hinterbliebenen. Gedanken über Leben und Weiterleben* (Stuttgart 1973) 206–211; ferner in: *Dogma und Verkündigung* (s. u. I. S. 69).
- Der Priester im Umbruch der Zeit, in: *Klerusblatt* 49 (1969) 251–254. Etwas verändert unter dem Titel «Konturen der Kirche und des Priesters von morgen» abgedruckt in: *Civitas* 25 (1969) 251–261. Italienisch in: *Studi cattolici* 108 (1970) 183–189.
- Glaube, Geschichte und Philosophie. Zum Echo auf «Einführung in das Christentum», in: *Hochland* 61 (1969) 533–543; italienisch in: *idoc internazionale* 1 (1979) *Courrier idoc*.
- Bemerkungen zur Frage der Charismen in der Kirche, in: *Korrespondenzblatt der Priestergemeinschaft des Collegium Canisianum* zu

- Innsbruck 104 (1969/70) 12–22. Etwas erweitert in: G. Bornkamm – K. Rahner, *Die Zeit Jesu. Festschrift für H. Schlier* (Freiburg 1970) 257–272.
- «Nachwort des Theologen» zu Karl Hummel, *Was Theologen nicht mehr sagen sollten* (ThQu 149 (1969) 336–343), in: ThQu 149 (1969) 343–349.
- Heil und Geschichte. Gesichtspunkte zur gegenwärtigen theologischen Diskussion des Problems der «Heilsgeschichte», in: *Regensburger Universitätszeitung* 5 (1969) Heft 11 S. 2–7; ferner in: *Wort und Wahrheit* 25 (1970) 3–14. Auszug in: *Selecciones de teologia* 40 (1971) 314–322.
- Die Zeit der vierzig Tage. Predigt zum Aschermittwoch der Künstler in München, in: *Klerusblatt* 50 (1970) 75 ff. Abgedruckt in: *Dogma und Verkündigung* (s. u. I. S. 69).
- Vom Alpha zum Omega. Von der Vergöttlichung des Menschen im Opfer, in: *Die Presse*, Wien (28./29.3.1970) S. XV. Abgedruckt in: *Dogma und Verkündigung* (s. u. I. S. 69).
- Il ministero sacerdotale, in: *Osservatore Romano* 110 (1970, Nr. 121, 28. Mai 1970) S. 3 und 8.
- Schlusswort zu der Diskussion mit W. Kasper, in: *Hochland* 62 (1970) 157 ff.
- Die anthropologischen Grundlagen der Bruderliebe, in: *Caritasdienst* 23 (1970) 45–49. Abgedruckt in: *Pro Filia* 58 (1970) 109–118; ferner in: *Dogma und Verkündigung* (s. u. I. S. 69).
- Der Holländische Katechismus. Versuch einer theologischen Würdigung, in: *Hochland* 62 (1970) 301–313. Schwedisch in: *Katolsk informationstjänst* 1970, S. 363–368 und 390–393. Englisch in: *The Furrow* 1971, 739–754. Abgedruckt in: *Dogma und Verkündigung* (s. u. I. S. 69).
- Der Weg der religiösen Erkenntnis nach dem hl. Augustinus, in: *Kyriakon. Festschrift J. Quasten. Hrsg. von P. Granfield und J. A. Jungmann* (Münster 1970) II 553–564.
- Kirche – Dienst am Glauben, in: E. Spath, *Offene Horizonte* (Frei-

- burg 1970) 119–124. Abgedruckt in: Dogma und Verkündigung (s. u. I. S. 69).
- Widersprüche im Buch von Hans Küng, in: K. Rahner, Zum Problem Unfehlbarkeit (Freiburg 1971) 97–116.
- Das Ganze im Fragment. Gottlieb Söhngen zum Gedächtnis, in: Christ in der Gegenwart 23 (1971) 398 f.; unter dem Titel: Von der Wissenschaft zur Weisheit, in: Catholica 26 (1972) 2–6.
- Primacy and episcopacy, in: Theology Digest 19 (1971) 200–207 (aus: Das neue Volk Gottes; s. u. I. S. 68).
- Einheit der Kirche – Einheit der Menschheit. Ein Tagungsbericht, in: Internat. kath. Zeitschr. 1 (1972) 78–83.
- Die Auferstehung Christi und die christliche Jenseitshoffnung, in: G. Adler, Christlich – was heisst das? (Düsseldorf 1972) 34–37.
- Was eint und was trennt die Konfessionen? Eine ökumenische Besinnung, in: Internat. kath. Zeitschr. 1 (1972) 171–177.
- Opfer, Sakrament und Priestertum in der Entwicklung der Kirche, in: Catholica 26 (1972) 108–125. Auszug in: Theology Digest 21 (1973) 100–105.
- Zur Frage nach der Unauflöslichkeit der Ehe, in: F. Henrich – V. Eid, Ehe und Ehescheidung. Diskussion unter Christen (München 1972) 35–56.
- Wozu noch Christentum?, in: Lebendige Kirche. Mitteilungen des Diözesanrates im Erzbistum Köln 1972 S. 6–9; abgedruckt in L'Osservatore Romano. Wochenausgabe in deutscher Sprache 2 (1972) Nr. 23 S. 10. Auszüge durch KNA in mehreren Wochenzeitschriften verbreitet. Abgedruckt in: Dogma und Verkündigung (s. u. I. S. 69).
- Jenseits des Todes, in: Internat. kath. Zeitschrift 1 (1972) 231–244. Abgedruckt in: A. Rosenberg, Leben nach dem Sterben (München 1974) 15–31. Verkürzt in: Selecciones de teología 13 (1974) 204–211.
- Die Christologie im Spannungsfeld von altchristlicher Exegese und moderner Bibelauslegung, in: J. Tenzler (Hrsg.), Urbild und

- Abglanz. Festgabe für H. Doms zum 80. Geburtstag (Regensburg 1972) 359–367.
- Metanoia als Grundbefindlichkeit christlicher Existenz, in: E. Chr. Suttner, Busse und Beichte. Drittes Regensburger Ökumenisches Symposium (Regensburg 1972) 21–37.
- Taufe und Formulierung des Glaubens, in: *Didaskalia* 2 (1972) 23–34; gleichfalls in: *Ephemerides theologicae Lovanienses* 49 (1973) 76–86.
- Das Gewissen in der Zeit, in: *Internat. kath. Zeitschrift* 1 (1972) 432–442; dasselbe in: *Reinhold-Schneider-Gesellschaft e. V.* Heft 4, Juli 1972 S. 13–29.
- Der Priester als Mittler und Diener Christ, in: P. Mai, 100 Jahre Priesterseminar in St. Jakob zu Regensburg 1872–1972 (Regensburg 1972) 53–68.
- Die Bedeutung der Ökumene am Ort, in: *L'Osservatore Romano*, Wochenausgabe in deutscher Sprache, 2. Jg. Nr. 49 (8.12.1972) 8–10. Erweitert unter dem Titel «Ökumene am Ort» in: *Catholica* 27 (1973) 152–165.
- Die Legitimität des christologischen Dogmas, in: *Estudios Eclesiásticos* 47 (1972) 487–503.
- Abschied vom Teufel?, in verschiedenen Bistumsblättern (Regensburg, München, Passau, Bamberg, Rottenburg, Würzburg, Aachen, Speyer) Frühjahr 1973. Abgedruckt in: *Dogma und Verkündigung* (s. u. I. S. 69).
- Antwort in: H. Spaemann, *Wer ist Jesus von Nazaret – für mich*. 100 zeitgenössische Antworten (München 1973) 23–26. Abgedruckt in: *Dogma und Verkündigung* (s. u. I. S. 69); ferner in: J.E.M. Terra (Hrsg.) *Questões actuais de Cristologia* (São Paulo 1985) 66–69.
- Noch einmal: «Kurzformeln des Glaubens». Anmerkungen, in: *Internat. kath. Zeitschrift Communio* 2 (1973) 258–264.
- Les «Sources Chrétiennes» et la «source unique», in: *Bulletin des amis de «Sources chrétiennes»*, Nr. 29, Mai 1973, S. 28–32.

- Verkündigung von Gott heute, in: Internat. kath. Zeitschrift *Communio* 2 (1973) 342–355. Abgedruckt in: *Dogma und Verkündigung* (s. u. I. S. 69). Auszug in: *Theology Digest* 22 (1974) 196–201. Wieder abgedruckt in: W. Ernst – K. Feiereis – S. Hübner – J. Reindl, *Theol. Jahrbuch 1975* (Leipzig) S. 336–348.
- Vom Sinn des Kirchbaus, in: *Kirchenbau in Diskussion. Ausstellungskatalog* (München 1973) (ohne Seitenzählung, nach S. 16). Abgedruckt in: *Dogma und Verkündigung* (s. u. I. S. 69).
- Fragen zur Apostolischen Nachfolge. Zum Memorandum der sechs ökumenischen Universitätsinstitute, in: *Suchen und finden. Der katholische Glaube* 22 (1973) 172–177, vorher durch KNA verbreitet.
- Einleitung und Kommentar zu den Thesen I–VIII und X–XII, in: Internat. Theologenkommission, *Die Einheit des Glaubens und der theologische Pluralismus* (Einsiedeln 1973) 11–51 und 61–67. Spanisch: *El pluralismo teológico*. Madrid 1976. Französisch: *L'unité de la foi et le pluralisme théologique* 1978.
- È partendo da Cristo che l'altro diventa prossimo, in: *Settimana del clero*, Nov. 1973, Nr. 40.
- Vorfragen zu einer Theologie der Erlösung, in: L. Scheffczyk, *Erlösung und Emanzipation* (Freiburg 1973) 141–155.
- Der Heilige Geist als *communio*. Zum Verhältnis von Pneumatologie und Spiritualität bei Augustinus, in: C. Heitmann – H. Mühlen, *Erfahrung und Theologie des Heiligen Geistes* (Hamburg/München 1974) 223–238.
- Tradition und Fortschritt, in: *ibw-Journal* 12 (1974) 1–7; ferner in: A. Paus, *Freiheit des Menschen* (Graz 1974) 9–30. Abgedruckt in: *Theol. Jb.* 1979 (Hrsg. Ernst – Feiereis – Hübner – Reindl, Leipzig) 189–203.
- Ökumenisches Dilemma? Zur Diskussion um die Erklärung «Mysterium Ecclesiae», in: Internat. kath. Zeitschrift *Communio* 3 (1974) 56–63. Abgedruckt in: *L'Osservatore Romano*, Wochenausgabe in deutscher Sprache, 4. Jg. Nr. 33, 16.8.1974 S. 6 f.

- Das Ende der Bannflüche von 1054. Folgen für Rom und die Ostkirchen, in: Internat. kath. Zeitschrift *Communio* 3 (1974) 289–303. Ferner in: *Pro oriente, Auf dem Weg zur Einheit des Glaubens* (Innsbruck-Wien-München 1976) 101–113. Französisch in: *Istina* 1975 S. 87–99.
- Zur theologischen Grundlegung der Kirchenmusik, in: F. Fleckenstein, *Gloria Deo – Pax hominibus*. Festschrift zum 100jährigen Bestehen der Kirchenmusikschule Regensburg (Regensburg 1974) 39–62. Teilabdruck in: *Österreichisches Klerusblatt* 108 (1975) 127 und in der deutschen Ausgabe «*Osservatore Romano*» 5 (18.4.1975) 7. Vollabdruck in: *Klerusblatt* 5 (1975) 263–267.
- Magistero della Chiesa, fede, morale, in: *Osservatore Romano* 114 (1974) Nr. 289 (15.12.1974) S. 3 f.; deutsch in: *L'Osservatore Romano*, Wochenausgabe in deutscher Sprache 5 (1975) Nr. 4 S. 8 f. Erweitert in: J. Ratzinger, *Prinzipien christlicher Moral* (Einsiedeln 1975) 41–66 (s. u. II. S. 73), dies englisch in: *Readings in Moral Theology* Nr. 2: *The Distinctiveness of Christian Ethics*, hrsg. Curran – Mc Cormick (New York 1980) 174–189.
- Die Struktur der Kirche, zus. mit S. Horn, japanisch, in: L. Elders – H. van Straelen, *Fides et theologia* (Tokyo 1974) 43–71.
- «Ich glaube an Gott den allmächtigen Vater», in: Internat. kath. Zeitschrift *Communio* 4 (1975) 10–18; auch in: W. Sandfuchs, *Ich glaube* (Würzburg 1975) 13–24. Italienisch in: *Strumento internazionale per un lavoro teologico: Communio* 4 (1975). Spanisch in: Auer, Balthasar u. a., *Yo creo* (Madrid 1981) 13–23. Verkürzte Fassung (spanisch) in: *Selecciones de teología* 15 (1976, Nr. 59) 254–259. Französisch in: *Je crois. Explication du symbole des apôtres* (Paris 1978) 7–20. Bearbeitet in: W. Sandfuchs, *Brückenbau im Glauben* (Leipzig 1970) 17–29.
- Vorwort, in: Stylianos Harkianakis, *Orthodoxe Kirche und Katholizismus. Ähnliches und Verschiedenes* (München 1975) 7–10.
- Institución, Carisma, Sacramentos, in: *Conferencia Episcopal de*

- Colombia, Cuestiones actuales de Teología (Bogotá 1974) 55–118.
- Theologie und Ethos, in: K. Ulmer – H. Kohlenberger, Die Verantwortung der Wissenschaft (Bonn 1975) 46–61.
- Bedarf der Christ des Alten Testaments? Eine Anmerkung zu Meinrad Limbecks gleichnamigem Artikel, in: Herderkorrespondenz 29 (1975) 253 f.
- Der Weltdienst der Kirche. Auswirkungen von «Gaudium et spes» im letzten Jahrzehnt, in: Internat. kath. Zeitschrift *Communio* 4 (1975) 439–454. Wieder abgedruckt in: A. Bauch – A. Glässer – M. Seybold, Zehn Jahre Vaticanum II (Regensburg 1976) 36–53.
- Bildung und Glaube in unserer Zeit. Drei Thesen zur christlichen Bildung, in: *ibw-Journal* 13 (1975) 113–116.
- Gebet und Meditation, in: W. Rupp, Beten – leben – meditieren (Echter 1975) 76–81.
- «Auferbaut aus lebendigen Steinen», in: W. Seidel, Kirche aus lebendigen Steinen (Mainz 1975) 30–48.
- Was ist für den christlichen Glauben heute konstitutiv? in: H. Rossmann – J. Ratzinger, Mysterium der Gnade. Festschrift für J. Auer (Regensburg 1975) 11–19.
- Christ sein – plausibel gemacht, in: *Theol. Revue* 71 (1975) 353–364. Abgedruckt in: *Unsere Seelsorge* 26 (1976) 28–33; englisch in: *Doctrine and Life* Vol. 27 (Mai 1977, Nr. 5) 3–17; französisch in: *Communio* 3 (1978) 84–95.
- Wer verantwortet die Aussagen der Theologie? Zur Methodenfrage, in: H. U. v. Balthasar u. a., Diskussion über Hans Küngs «Christ sein» (Mainz 1976) 7–18. Französisch in: J. R. Armogathe, *Comment être chrétien?* Paris 1979, 69–86.
- Kirchenmusikberuf als liturgischer und pastoraler Dienst, in: F. Fleckenstein, Kirchenmusik im Gespräch (Bonn 1976) 24–27.
- Taufe, Glaube und Zugehörigkeit zur Kirche, in: Internat. kath. Zeitschrift *Communio* 5 (1976) 218–234; französisch in: *Communio*

- 1 (1976) 9–21. Auszug in: *Theology Digest* 25 (1977) 126–131 und in: *Selecciones de teología* 16 (1977) 237–248.
- Die kirchliche Lehre vom *sacramentum ordinis*, in: *Pluralisme et Oecuménisme en Recherches Théologiques. Mélanges offerts au R. P. Dockx O.P. (Bibliotheca Ephemeridum Theologicarum Lovaniensium XLIII)* Paris 1976 S. 155–166; ferner in: *Internat. kath. Zeitschrift Communio* 10 (1981) 435–445.
- Meditationen, in: *Pastoralblatt f. d. Diözesen Aachen, Berlin, Essen, Köln, Osnabrück* 28 (1976) 1, 33, 65, 97, 129, 161, 193, 225, 257, 289, 321, 353.
- Prognosen für die Zukunft des Ökumenismus, in: *Bausteine f. d. Einheit der Christen* 17, Heft 65 (1977) 6–14; französisch in: *Proche Orient Chrétien, Jerusalem* 26 (1976) 209–219; ferner deutsch in: *Ökumenisches Forum, Grazer Hefte f. konkrete Ökumene* 1 (1977) 31–41. Auszug englisch in: *Theology Digest* 25 (1977) 200–205. Wieder abgedruckt in: *Pro oriente, Ökumene – Konzil – Unfehlbarkeit* (Innsbruck 1979) 208–215.
- Stimme des Vertrauens. Kardinal Frings auf dem Zweiten Vatikanum, in: *Ortskirche im Dienst der Weltkirche. Festgabe für die Kardinäle Höffner und Frings*, hrsg. N. Trippen und W. Mogge (Köln 1976) 183–190.
- Il sacerdozio dell'uomo: un'offesa ai diritti della donna? in: *Osservatore Romano CXVII*, Nr. 70 (26.3.1977) 1 f. Deutsch in: *Klerusblatt* 5 (1977), in: *Lebendige Seelsorge* 27 (1977) Nr. 2 S. 1–4 und im deutschen *Osservatore Rom.* Spanisch in: *Misión de la mujer en la Iglesia* (Madrid 1978) 149–160.
- Eschatologie und Utopie, in: *Internat. kath. Zeitschrift Communio* 6 (1977) 97–110; ferner in: O. Schatz, *Abschied von Utopia? Anspruch und Auftrag der Intellektuellen* (Graz 1977) 193–210. Englisch, französisch, italienisch in den verschiedenen Ausgaben von *Communio*.
- Alcune forme bibliche ed ecclesiali die «presenza» dello Spirito nella storia, in: L. Sartori, *Spirito santo e storia* (Roma 1977) 51–64.

- Die Gabe der Weisheit, in: W. Sandfuchs, Die Gaben des Geistes. Acht Betrachtungen (Würzburg 1977) 35–48.
- Der Stärkere und der Starke. Zum Problem der Mächte des Bösen in der Sicht des christlichen Glaubens, in: M. Adler u. a., Tod und Teufel in Klingenberg. Eine Dokumentation (Aschaffenburg 1977) 84–101.
- Gestalt und Gehalt der eucharistischen Feier, in: Internat. kath. Zeitschrift *Communio* 6 (1977) 385–396. Französisch in: *Communio* 2 (1977) Heft 5 S. 31–32. Auszug (Form and content in the Eucharist) *Theology Digest* 26 (1978) 117–121; französisch wieder in: *L'eucharistie* (Coll. *Communio*, Paris 1981) 34–51.
- Liturgie – wandelbar oder unwandelbar? Fragen (von F. Greiner) an J. Ratzinger in: Internat. kath. Zeitschrift *Communio* 6 (1977) 417–427. Französisch in: *L'eucharistie* (Coll. *Communio*, Paris 1981) 161–176.
- Wissenschaft – Glaube – Wunder, in: L. Reinisch (Hrsg.), *Jenseits der Erkenntnis*. Suhrkamp Taschenbuch 418 (Frankfurt 1977).
- Kirche als Heilssakrament, in: J. Reikerstorfer, *Zeit des Geistes*. Zur heilsgeschichtlichen Herkunft der Kirche (Wien 1977) 59–70.
- Meditationen, in: *Pastoralblatt f. d. Diözesen Aachen, Berlin, Essen, Köln, Osnabrück* 29 (1977) 1, 33, 65, 97, 129, 161, 193, 225, 257, 289, 321, 353.
- Ist der Glaube wirklich «Frohe Botschaft»? in: H. Boelaars – R. Tremblay (Hrsg.), *In libertatem vocati estis*. *Miscellanea B. Häring* (Studia *Moralia* XV, Rom 1977). S. 523–533. Dasselbe italienisch: *Chiamati alla libertà* (Roma 1980) 149–161.
- Zum Zölibat der katholischen Priester, in: *StdZ* 195 (1977) 781–783; ungarisch in: *Szolgalat* 37 (1978) 73–75.
- Wandelbares und Unwandelbares in der Kirche, in: Internat. kath. Zeitschrift *Communio* 7 (1978) 182 ff.
- Der Primat des Papstes und die Einheit des Gottesvolkes, in: J. Ratzinger (Hrsg.), *Dienst an der Einheit*. Zum Wesen und Auftrag des Petrusamtes (Düsseldorf 1978) 165–179.

- Vom Verstehen des Glaubens. Anmerkungen zu K. Rahners Grundkurs des Glaubens, in: *Theol. Revue* 74 (1978) 177–186.
- Kirche und wissenschaftliche Theologie, in: W. Sandfuchs (Hrsg.), *Die Kirche* (Würzburg 1978) 83–95; englisch in: *Communio. International catholic review* 7 (1980) 332–347.
- Anmerkungen zur Frage einer «Anerkennung» der *Confessio Augustana* durch die katholische Kirche, in: *MThZ* 29 (1978) 225–237.
- Zur Frage nach der Struktur der liturgischen Feier, in: *Internat. kath. Zeitschrift Communio* 7 (1978) 488–497.
- Theologische Probleme der Kirchenmusik. (Kirchenmusik eine geistig-geistliche Disziplin. Gastvorträge an der kath. Kirchenmusikabteilung der Staatl. Musikhochschule Stuttgart Heft 1, 1978); abgedruckt in: *Musica sacra* 1979 S. 129–135, in: *Internat. kath. Zeitschrift* 9 (1980) 148–157; englisch in: R. A. Skeris (Hrsg.), *Crux et cithara* (Altötting 1983) 214–222.
- Intervenciones, in: *Congreso Mariano Nacional. Memorias. Tomo II.* (Guayaquil 1978) 21–44.
- Was ist Theologie? Rede zum 75. Geburtstag von Hermann Kardinal Volk, in: *Internat. kath. Zeitschrift* 8 (1979) 121–128. Französisch in: H. Volk, *La foi comme adhésion* (Paris – Namur o. J. [1980]) 149–168.
- Europa – verpflichtendes Erbe für die Christen. *Kath. Akademie in Bayern* 1979; auch abgedruckt in: *zur debatte* 9 (1979) 1–4; französisch in: *Revue des sciences rel.* 54 (1980) 41–54; wieder abgedruckt in: F. König – K. Rahner, *Europa. Horizonte der Hoffnung* (Styria, Graz 1983) 61–74. Portugiesisch in: *Communio*, Lisboa 3 (1986) 101–113.
- Kleine Korrektur, in: *Internat. kath. Zeitschrift* 8 (1979) 381 f.
- Erwägungen zur Stellung von Mariologie und Marienfrömmigkeit im Ganzen von Glaube und Theologie, in: *Die deutschen Bischöfe* (Hrsg.), *Maria die Mutter des Herrn* (Bonn 1979) 13–27. Wieder abgedruckt in: *Maria – Kirche im Ursprung* (s. u. I. S. 70).
- Préface, in: *Commission théologique internationale: Ph. Delhaye,*

- W. Ernst u. a., *Problèmes doctrinaux du mariage chrétien* (Louvain-La-Neuve 1979) 7–12.
- Erfahrung und Glaube. Theologische Bemerkungen zur katechetischen Dimension des Themas, in: *Internat. kath. Zeitschrift* 9 (1980) 58–70.
- Zwischen Tod und Auferstehung, in: *Internat. kath. Zeitschrift* 9 (1980) 209–223. Auszug spanisch in: *Selecciones de teología* 21 (1982, Nr. 81) 37–46.
- La sinfonia della Croce: «La conoscenza di Dio che rifulge sul volto di Cristo», in: *Antoniano* 55 (1980) 280–286.
- Geleitwort, in: H. Schlier, *Der Geist und die Kirche* (Freiburg 1980) VII–X.
- Das «Vater unser» sagen dürfen, in: R. Walter (Hrsg.), *Sich auf Gott verlassen. Erfahrungen mit Gebeten* (Herderbücherei Nr. 803, Freiburg 1980) 64–69, wieder abgedruckt in: *Mit tausend Flügeln trägst du mich. Sonderband Herderbücherei* 1986, 15–22. Neuauflage 1987.
- Theologie und Kirchenpolitik, in: *Internat. kath. Zeitschrift* 9 (1980) 425–434, wieder abgedruckt in: L. S. Schulz (Hrsg.), *Wem nützt die Wissenschaft?* dtv 1981 S. 106–117.
- Gemeinde aus der Eucharistie, in: W. Hülsbusch, *800 Jahre St. Martini Münster* (Münster 1980) 32–34.
- Lehramt schützt den Glauben der Einfachen, in: *Bausteine*, 20 (1980, Heft 80) 3–10.
- Dorothea von Montau, in: W. Herbstrith (Hrsg.), *Zeugen der Wahrheit* (München 1980) 63–66.
- Worte der Widmung, in: J. Auer – J. Mussner – G. Schweizer (Hrsg.), *Gottesherrschaft – Weltherrschaft. Festschrift f. R. Graber* (Regensburg 1980) 7–9.
- Europa: Erstanden aus dem christlichen Glauben, in: R. Hammer Schmid, *Eine Pilgerreise durch Polen* (Kevelaer 1980) 55–64.
- L'essentiel des propositions élaborées par le Synode, in: J. Potin (Hrsg.), *Aujourd'hui la famille* (Paris 1981) 281–303; im selben

- Band: Rapport d'introduction, S. 25–43 und Deuxième rapport, S. 221–232. Unter dem Titel «Le message du Synode 1980» in: *Esprit et Vie* 91 (1981) 241–252; gekürzt unter dem Titel «Le lendemain du Synode 1980» in: *Louvain* 1 (1981) 8–23.
- Geleitwort, in: L. Weimer, *Die Lust an Gott und seiner Sache* (Freiburg 1981).
- Freiheit und Bindung in der Kirche. Verein der Freunde der Universität Regensburg, Heft 7 S. 5–21; ferner in: E. Corecco – N. Herzog – A. Scola, *Les droits fondamentaux du Chrétien dans l'Eglise et dans la Société* (Fribourg 1981) 37–52; niederländisch in: *Internationaal Kath. Tijdschrift Communio* 7 (1982) 386–400; französisch in: *Studia Moralia XXII* (1984) 171–188.
- Das I. Konzil von Konstantinopel 381. Seine Voraussetzungen und seine bleibende Bedeutung, in: *Internat. kath. Zeitschrift* 10 (1981) 555–563.
- Sicherheit im Aspekt der Sozialethik, in: P. C. Compes (Hrsg.), *Sicherheit – verwirklicht, vergleichbar, tragbar?* Gesellschaft f. Sicherheitswissenschaften Wuppertal 1981 S. 17–27; ferner in: *Internat. kath. Zeitschrift* 11 (1982) 51–57; sowie in: M. Spangenberg (Hrsg.), *Technik und Ökonomie im Lichte sozialer Fragestellungen, Beiträge . . . Institut der deutschen Wirtschaft* 106 (1985) 24–34.
- Misterio Pascual y culto al Corazón de Jesus, in: *Tierra nueva* 11 (1982) 77–86; französisch in: *Le cœur de Jésus cœur du monde* (FAC Editions 1982) 141–156; niederländisch in: *De volheid van Gods Genade* (Brugge 1982) 75–97; deutsch in: J. Ratzinger u. a., *Entwicklung und Aktualität der Herz-Jesu-Verehrung* (Aschaffenburg 1984) 128–144.
- «Wähle das Leben.» Eine Firmhomilie, in: *Internat. kath. Zeitschrift* 11 (1982) 444–449.
- Matrimonio e famiglia nel piano di Dio, in: *La «Familiaris consortio»*. (Città del Vaticano 1982) 77–88.
- Geleitwort, in: Ph. Delhaye – L. Elders (Hrsg.), *Episcopale munus*.

- Recueil d'études sur le ministère episcopal offertes en hommages . . . Msgr. Gijzen (Assen 1982) XI–XVI.
- Interpretation – Kontemplation – Akton. Überlegungen zum Auftrag einer Kath. Akademie. Sonderdruck Nr. 7 der Kath. Akademie in Bayern, 1982; ferner in: Internat. kath. Zeitschrift 12 (1983) 167–179.
- Transmission de la Foi et sources de la Foi. Sonderdruck Paris 1983; italienisch in: Cristianità – Organo ufficiale di Alleanza Cattolica 11 (1983, Heft 96) 5–11; amerikanisch in: The Wanderer; französisch nochmals in: Ryan – Ratzinger – Danneels – Macharski, Transmettre la foi aujourd'hui, Paris 1983, S. 41–61; englisch auch in: Communio 1983 S. 17–34; spanisch in: Scripta theologica 15 (1983) 9–29; portugiesisch in: Communio do Brasil 3 (1984) 177–201.
- Anglican-Catholic Dialogue: Its problems and hopes, in: Insight. A Journal for church and community 1 (1983) 2–11; deutsch («Probleme und Hoffnungen des kath.-anglikanischen Dialogs»), in: Internat. kath. Zeitschrift 12 (1983) 244–259.
- L'eucarestia al centro della comunità e della sua missione. Colleva-lenza 1983 (Sonderdruck).
- Schwierigkeiten mit der Glaubensunterweisung heute. Interview mit F. Greiner, in: Internat. kath. Zeitschrift 12 (1983) 259–267; abgedruckt in: Pastoralblatt 35 (1983) 196–203; englisch in: Communio, Internat. Cath. Review 11 (1984) 145–156.
- «Auf Dein Wort hin». Eine Meditation zur priesterlichen Spiritualität, in: J. Ratzinger – H. Volk – B. Henrichs, «Auf Dein Wort hin». Kölner Beiträge – Neue Folge, Heft 9, Köln 1983 S. 15–36.
- La speranza elemento fondamentale che definisce l'esistenza del cristiano, in: L'Osservatore Romano 10.6.1983 S. 5; französisch in: L'homme nouveau 37 (1983) Nr. 837/838, 3.–17.7.1983 S. 7–9 (= Kurzfassung von: Sulla speranza, s. u. S. 96).
- Orientaciones Cristológicas, in: Consejo Episcopal Latinoamericano – CELAM, Cristo el Señor. Ensayos Teológicos (1983) 5–22. In

- neuer Bearbeitung aufgenommen in: Schauen auf den Durchbohrten (s. u. I. S.71).
- Luther und die Einheit der Kirchen, in: Internat. kath. Zeitschrift 12 (1983) 568–582; englisch in: *Communio* 11 (1984) 210–226; französisch in: *La doc. cath.* (1984) 121–128.
- Sulla speranza, in: *La speranza* (a cura di B. Giordani), II (Brescia – Roma 1984) (Kurzfassung zuvor in *L'Osservatore Romano*, s. o.); deutsch in: Internat. kath. Zeitschrift 13 (1984) 293–305; auch in anderen *Communio*-Editionen.
- Vi spiego la teologia della liberazione, in: 30 giorni, *Mensile internazionale* II (März 1984) 48–55; in verschiedenen Sprachen und Zeitschriften veröffentlicht.
- Erwägungen zur Stellung von Mariologie und Marienfrömmigkeit im Ganzen von Glaube und Theologie, in: *Theol. Jahrbuch*, Leipzig 1983 S. 137–166 (aus: *Maria – Kirche im Ursprung*, s. u. I. S.70).
- Obispos, Teólogos y Moralidad, in: J. Lozano Baragan (Hrsg.), *Teología moral hoy* (Mexico 1984) 23–52; französisch in: *Communio* IX 6 (1984) 21–40; deutsch («Der Auftrag des Bischofs und des Theologen angesichts der Probleme der Moral in unserer Zeit») in: Internat. kath. Zeitschrift 13 (1984) 524–538; auch in anderen *Communio*-Editionen; ferner in: *Document Episcopal bulletin . . . de la conf. episc. franç.*, Nr. 17, déc. 1984; italienisch als Sonderdruck: CRIS, Documenti 54, Roma 1985.
- Der Streit um die Moral. Fragen der Grundlegung ethischer Werte. Festvortrag Regensburger Fortbildungstagung für Ärzte 1984, auch in: *ibw journal* 10 (1985) 1–11. Italienisch in: *Vita e pensiero* 1989, 173–184.
- Kirchenverfassung und Umkehr, in: Internat. kath. Zeitschrift 13 (1984) 444–457.
- Problemas principales de la teología contemporánea, in: *La Revista Católica*, Santiago 1984 (84. Jg. Nr. 1063/64) 13–23.
- Christliche Orientierung in der pluralistischen Demokratie? in:

- H. Schambeck (Hrsg.), *Pro fide et iustitia*. Festschrift Kard. Casaroli zum 70. Geburtstag (Berlin 1984) 747–761; ferner in: N. Lobkowitz, *Das europäische Erbe und seine christliche Zukunft* (Köln 1985) 20–25; spanisch: Universidad del Norte (Chile) – *Teología*. 1985; spanisch ferner in: *Scripta theologica* (Pamplona) 16 (1984) 815–829; in: *Communio, America Latina* 3 (1985) 52–63; spanisch auch in: *Hablan tres Cardenales* (A. Rossi, J. Höffner, J. Ratzinger) Ediciones Universidad Católica de Chile 1986. Polnisch in: *Znak: Czasu* Nr. 12 (1988) 90–102.
- Glaube, Philosophie und Theologie, in: *Internat. kath. Zeitschrift* 14 (1985) 56–66; auch in: *Communio* amerikanisch 1985 und in: *Pope John Paul II Lecture Series, College of St. Thomas*, 1985, 10–14; auch französisch.
- Scopi e metodi del Sinodo dei vescovi, in: J. Tomko (Hrsg.), *Il Sinodo dei vescovi. Natura – metodi – prospettiva* (Città del Vaticano 1985) 45–58.
- Zum Sinn des Sonntags, in: *Pastoralblatt für die Diözesen Aachen, Berlin, Essen, Hildesheim, Köln, Osnabrück* 37 (1985) 258–269; ebenso in: *Forum kath. Theologie* 1 (1985) 161–175; sowie in: *Klerusblatt* 65 (1985) 209–214. Spanisch in: *La Revista Católica, Santiago/Chile* 88, Nr. 1078 (1988) 135–146.
- Von der Liturgie zur Christologie. Romano Guardinis theologischer Grundansatz und seine Aussagekraft, in: J. Ratzinger (Hrsg.), *Wege zur Wahrheit. Die bleibende Bedeutung von R. Guardini* (Düsseldorf 1985) 121–144.
- L'ecclesiologia del Vaticano II, in: J. Ratzinger, H. U. von Balthasar u. a., *La Chiesa del Concilio* (Milano 1985) 9–24; deutsch in: *Internat. kath. Zeitschrift* 15 (1986) 41–52; ferner in: *Pastoralblatt* 38 (1986) 130–139; auch in: *Klerusblatt* 1986; spanisch in: J. Ratzinger, *Iglesia comunicadora de Vida* (Perú 1986) 23–39.
- La celebrazione del sacramento con assoluzione generale, in: *La 'reconciliatio et paenitentia'* (Libr. ed. Vaticana 1985) 136–145.
- Unità e pluralismo nella Chiesa dal Concilio al post-Concilio, in:

Orientamenti pastorali 12 (1985) 125–144 (zuerst in: Bollettino diocesano per gli ufficiali e le attività pastorali dell'arcidiocesi di Bari LXI [1985] n. 1). Deutsch (Pluralismus als Frage an Kirche und Theologie) in: Forum kath. Theologie 2 (1986) 81–96. Französisch in: Studia Moralia 24/2 (1986) 299–318.

Liturgie und Kirchenmusik, in: L'Osservatore Romano. Wochen-
ausgabe in deutscher Sprache 8.2.1986, Nr. 6, 10–12; ferner in:
Musica sacra 106 (1986) 3–12; auch in: Internat. kath. Zeitschrift
15 (1986) 243–256; englisch in: Sacred Music 112 (1985) 13–22;
französisch in: Una voce Nr. 126, Januar–Februar 1986, 13–22
(Auszüge); italienisch in: Bollettino Ceciliano. Rivista di Musica
sacra 81 (1986) 99–112; deutsch auch in: Internat. kath. Zeit-
schrift 15 (1986) 243–256; englisch auch in: Homiletic and pasto-
ral review 86 (1986) 10–22. Italienisch, deutsch, englisch, franzö-
sisch, spanisch in: J. Overath (Hrsg.), Christus in Ecclesia cantat
(Rom o. J. [1986]) 47–114. Spanisch in: Revista «Gladino»
(Buenos Aires) 9/1987, S. 5–22. Auch als Sonderdruck im Musik-
verlag Sikorski: Hamburg 1987.

Kirche und Wirtschaft in der Verantwortung für die Zukunft der
Weltwirtschaft, in: Technik und Mensch (in Verbindung mit
Renovatio) 1 (1986) S. 7–9. Englisch in: Communio 13 (1986)
199–204; ferner in: G. Fels (Hrsg.), Kirche und Wirtschaft in der
Verantwortung für die Zukunft der Weltwirtschaft (Köln 1987)
29–37; wieder abgedruckt in: J. Thesing (Ed.), Church and Eco-
nomy. Common Responsibility for the Future of the World Eco-
nomy (Mainz 1987) 21–27.

Teses de Cristologia, in: J. E. M. Terra (Hrsg.), Nova Testamento e
Cristo (São Paulo 1986) 3–5 (aus: Dogma und Verkündigung,
1. Aufl., s. u. I. S. 69).

A Cristologia nasce da oração, in: Questões actuais de Cristologia,
Hrsg. J. E. M. Terra (São Paulo 1985) 52–65 (aus: Orientaciones
Cristológicas 1983, s. o. S. 95).

Teologia e Chiesa, in: Communio (Milano) Nr. 87, 1986, 92–111;

- Deutsch: Theologie und Kirche, in: Internat. kath. Zeitschrift 15 (1986) 515–533; Englisch: The Church as an Essential Dimension of Theology (University of St. Michaels College. Toronto 1986 (Sonderdruck); Spanisch in: Tierra nueva 16 (1987) 5–19.
- Freiheit und Befreiung. Die anthropologische Vision der Instruktion «Libertatis conscientia», in: Internat. kath. Zeitschrift 15 (1986) 409–424. Italienisch in: Il nuovo Areopago 5 (1986) 7–24. Ungarisch in: Méréleg 1987/3, 219–236. Polnisch in: Znak 40 (1988) n. 388, 4–20.
- Geleitwort, in: R. Spaemann – R. Löw – P. Koslowski, Evolutionismus und Christentum (Weinheim 1986) VII–IX.
- Zum Fortgang der Ökumene, in: ThQ 166 (1986) 243–248.
- Wie sollte heute ein Bischof sein? Gedanken aus Anlass eines Jubiläums, in: P. Berglar und O. Engels (Hrsg.), Der Bischof in seiner Zeit... Festgabe für Joseph Kardinal Höffner (Köln 1986) 469–475.
- Omelia in occasione della festa di S. Tommaso d'Aquino, in: Angelicum 64 (1987) 189–192. Englisch in: New Blackfriars 68 (1987) 113–115.
- Buchstabe und Geist des Zweiten Vatikanums in den Konzilsreden von Kardinal Frings, in: Internat. kath. Zeitschrift 16 (1987) 251–265. Als Heft 12 der Kölner Beiträge – Neue Folge, zus. mit Predigt von Kardinal Höffner veröffentlicht Köln 1987. Amerikanisch in: Communio, Spring 1988, 131–147.
- Das Zeichen der Frau, in: Papst Johannes Paul II., Maria – Gottes Ja zum Menschen. Enzyklika «Mutter des Erlösers» (Herder Freiburg 1987) 105–128. Italienisch: J. Ratzinger, H. U. von Balthasar, Maria il Sì di Dio all'uomo (Brescia 1987) 7–37. Englisch: Mary: God's Yes to Man, 1988, 9–40.
- Pater Rupert Mayer – Zeuge der Wahrheit, in: Internat. kath. Zeitschrift 16 (1987) 357–363; ferner in: Predigtsammlung zur Seligsprechung von P. Rupert Mayer SJ (München 1987) 24–32.

- Omelia, 11.4.1987, in: Romana. Bollettino della Prelatura della Santa Croce e Opus Dei 3 (1987) 114–117.
- Sintesi sull'Enciclica «Redemptoris Mater», in: J. Ratzinger u. a., La Madonna a vent'anni dal Concilio (Napoli – Roma 1987) 13–22; ferner in: Una luce sul cammino dell'uomo, Città del Vaticano 1988, 3–12.
- Gottes Macht – unsere Hoffnung, in: Klerusblatt 67 (1987) Nr. 12, 343–347; ferner in: Pastoralblatt Aachen, Berlin usw. 40 (1988) 71–83.
- Geleitwort, in: Vari autori, M. J. Scheeben – teologo cattolico d'ispirazione tomista (Vaticano 1988) 9–13. Italienisch: 14–18.
- Prefazione, in: H. Luthe (Hrsg.), Incontrare Cristo nei sacramenti, Edizione Paoline 1988, 5–9.
- Biblical Interpretation in Crisis: On the question of the foundations and approaches of Exegesis today. Erasmus Lecture 1988, in: This World. A Journal of religion and public life 22 (Summer 1988) 1–19.
- Homilie zum Heimgang von H. U. von Balthasar, in: Internat. kath. Zeitschrift 17 (1988) 473–476.
- El cisma de Lefèbvre, in: La revista Católica (Santiago, Chile) LXXXVIII. Nr. 1079, 1988, 224–228. In verschiedene Sprachen übersetzt.
- Dieci anni di pontificato, in: Giovanni Paolo II pellegrino per il Vangelo. Roma 1988, 17–21.
- Presentazione, in: G. Vignini, Agostino d'Ipbona (Milano 1988) 5 f.
- Uno sguardo teologico sulla procreazione umana, in: Medicina e morale 1988/3–4 (Roma) 507–521. Deutsch: (Der Mensch zwischen Reproduktion und Schöpfung) in: Internat. kath. Zeitschrift 18 (1989) 61–71.
- «Du bist voll der Gnade.» Elemente biblischer Marienfrömmigkeit, in: Internat. kath. Zeitschrift 17 (1988) 540–550.
- Die Frau, Hüterin des Menschen, in: Die Zeit der Frau. Apostoli-

- sches Schreiben «Mulieris dignitatem» Papst Johannes Pauls II. (Freiburg 1988) 109–120.
- Vorwort, und: Schriftauslegung im Widerstreit. Zur Frage nach Grundlagen und Weg der Exegese heute, in: J. Ratzinger, Schriftauslegung im Widerstreit (Freiburg 1989) 7–13 und 15–44 (Erweiterte Fassung von *Biblical Interpretation in Crisis?* s. o. S. 100).
- Omelia in occasione della festa delle stimmate di S. Francesco nel santuario della Verna, in: *Studi francescani* 85 (1988) 395–399.
- Ce que croire veut dire, in: *Sources* 14 (1989) 49–63.
- Der Auftrag der Religion angesichts der gegenwärtigen Krise von Friede und Gerechtigkeit, in: *Internat. kath. Zeitschrift* 18 (1989) 113–122.
- Anstelle eines Festschriftbeitrags, Brief an Helmut Kuhn, in *ANO-ΔΟΣ*, Festschrift H. Kuhn (Weinheim 1989) 1–3.

IV. Artikel in Nachschlagewerken

- In: *Lexikon für Theologie und Kirche*. Hrsg. von J. Höfer und K. Rahner (Freiburg ²1957 ff.):
- Auferstehung des Fleisches I, VI u. VII: I 1042, 1048–1052; Auferstehungsleib: I 1052 f.; Benedictus Deus: II 171–173; Donatismus: III 504–505; Ewigkeit II (theologisch): III 1268–1270; Gerhard von Borgo San Donnino: IV 719–720; Haus, Haus Gottes: V 32 f.; Heil: V 78–80; Himmel: V 355–358; Himmelfahrt Christi: V 360–362; Hölle: V 446–449; Joachim von Fiore: V 975 f.; Kirche II und III (Lehre des kirchlichen Lehramts und systematisch): VI 172–183; Leib Christi II (dogmatisch): VI 910–912; Leichnam: VI 917 f.; Liebe III (geschichtlich): VI 1032–1036; Mittler II (dogmatisch): VII 499–502; Neuheidentum: VII 907–909; Primat: VIII 761–763; Schöpfung: IX 460–466; Sterben: IX 1055; Sühne V: IX 1156–1158; Ticonius: X 180 f.; Tradition III: X 293–299.

In: Reallexikon für Antike und Christentum, Begr. von F. J. Dölger.
Hrsg. von Th. Klauser (Stuttgart 1959 ff.):
Emanation: IV 1219–1228.

In: Die Religion in Geschichte und Gegenwart. In Gemeinschaft mit
H. Frhr. v. Campenhausen, E. Dinkler, G. Gloege und K. E. Log-
strup hrsg. von K. Galling (Tübingen ³1957 ff.):
Protestantismus III (Beurteilung vom Standpunkt des Katholizis-
mus): V 663–666; Katholische Theologie: VI 775–779.

In: Der Grosse Herder (Freiburg ⁵1956 ff.):
Gottesbegriff und Gottesbild, Band 12 (Ergänzungsband 2)
1087–1090.

In: Handbuch theologischer Grundbegriffe. Hrsg. von H. Fries
(München 1962 ff.):
Licht: II 44–54; Stellvertretung: II 566–575.

In: Dictionnaire de spiritualité, ascétique et mystique, doctrine et
histoire (Paris 1973 ff.):
Fraternité: V 1141–1167.

In: Sacramentum mundi (Freiburg 1967):
Auferstehung II: I 397–402; Himmelfahrt Christi: II 693–696.

In: Meyers enzyklopädisches Lexikon:
Christentum: Bd. 5 (1972) Sp. 669/671.

V. Rezensionen

In: Theologische Revue:
Jg. 52 (1956) 103–112; Jg. 54 (1958) 30–35; Jg. 55 (1959) 250–253;

Jg. 56 (1960) 249-251; Jg. 58 (1962) 38-40 u. 193-197; Jg. 60 (1964) 34f; 248f; Jg. 62 (1966) 320-322; Jg. 63 (1967) 34-36; Jg. 64 (1968) 15; Jg. 66 (1970) 278; Jg. 67 (1971) 11-14; 282f; Jg. 70 (1974) 25ff, 89-96, 234ff, 416ff; Jg. 71 (1975) 328-331; 353-364

In: Historisches Jahrbuch der Görresgesellschaft:
Bd. 75 (1956) 394-395; Bd. 78 (1959) 251-253

In: Wort und Wahrheit:
Jg. 11 (1956) 396-397 u. 553-555 u. 793; Jg. 12 (1957) 555-556 u. 804-805; Jg. 13 (1958) 220-222 u. 558-559 u. 644-646 u. 718-719

In: Klerusblatt:
Jg. 36 (1956) 121 u. 223-224 u. 380; Jg. 37 (1957) 417; Jg. 38 (1958) 230; Jg. 39 (1959) 165 u. 421 u. 448

In: Münchner Theologische Zeitschrift:
Jg. 8 (1957) 213-214; Jg. 9 (1958) 66-67 u. 303-305; Jg. 10 (1959) 156-157 u. 301-303; Jg. 11 (1960) 68-72 u. 214-216; Jg. 12 (1961) 89-90 u. 308-309; Jg. 14 (1963) 229-301 u. 307-308

In: Theologisch-praktische Quartalschrift:
111 (1963) 224-227; 118 (1970) 89 f.

In: Theologische Quartalschrift:
147 (1967) 493-497; 148 (1968) 236-241, 355-358

In: Kairos:
12/1970 70 f.

- In: Jahrbuch für Antike und Christentum:**
11/12 (1968/69) 217–222; 16 (1973) 185–189
- In: Theologie und Philosophie:**
51 (1976) 250–254